

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends): 10 bis 12 Uhr

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsverand

26. Jahrgang / Nr. 56

Donnerstag, 25. Februar 1943

Proklamation des Führers: Unser der Sieg

Deutscher Kräfteinsatz wie noch niemals in der Menschheitsgeschichte für einen Krieg

In dem historischen Festsaal des Hofbräuhauses zu München gedachte die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei des 24. Februars, jenes Gründungstages der Bewegung, an dem vor 23 Jahren das Parteiprogramm verkündet wurde. Auf der Kundgebung, über deren äußeren Rahmen wir im Inneren des Blattes berichten, verlas Staatssekretär Esser eine Proklamation des Führers an seine alten Parteigenossen, die durchglüht war von dem harten Entschluß, die bolschewistische Gefahr mit der Schärfe des deutschen Schwertes und durch den restlosen Einsatz der deutschen Volkskraft zu bannen. Die Proklamation, getragen von dem stolzen Glauben an den Endsieg, wird der Heimat, die in diesen Tagen aufgerufen wird zu höchster Leistung, ein Ansporn sein, sich des Führers und der kämpfenden Front würdig zu erweisen. Die Proklamation hat folgenden Wortlaut:

„Parteigenossen, Parteigenossinnen!
Parteigenosse Adolf Wagner, der Euch im vergangenen Jahr meine Grüße übermittelte, ist seit vielen Monaten schwer erkrankt und damit behindert, an der heutigen Gründungsfeier teilzunehmen. Ich habe deshalb P. Esser gebeten, als einer meiner ersten Mitkämpfer, der an der Gründungsversammlung der Bewegung teilgenommen hat, Euch in meinem Namen das auszusprechen, was ich — durch die Umstände gezwungen — zum zweiten Male selbst nicht tun kann.

Die deutsche Wehrmacht, die sich so wie seit Beginn des Krieges — auch in diesem Winter hervorragend geschlagen hat, steht in einem erbitterten Ringen gegen die von den Bankhäusern von New York und London gemeinsam mit den Bolschewisten-Juden in Moskau angezettelte Weltgefahr. Ich selbst befinde mich im Osten und kann deshalb leider an dem Tage nicht in Eurer Mitte sein. Dennoch sind meine Gedanken in diesem Jahr noch mehr bei Euch als früher; denn welches Schicksal hätte unser Volk und darüber hinaus ganz Europa betroffen, wenn am 24. Februar 1920 in diesem Saale, in dem Ihr Euch befindet, nicht die Thesen der nationalsozialistischen Revolution verkündet worden wären, die das deutsche Volk erliefen und zu jener Kraft führten, die heute befähigt ist, der jüdischen Weltgefahr nicht nur Einhalt zu gebieten, sondern sie selbst am Ende zu zerschmettern.

Das Sturmbild unseres unvergeßlichen, alten, treuen Dietrich Eckhardt erweist sich in diesen Monaten wieder als eine Fanfare, die die Menschen aufwecken kann, um ihnen den Blick zu öffnen für das Schicksal, das uns in der Gegenwart und unseren Kindern in der Zukunft — und darüber hinaus allen europäischen Völkern — drohen würde, wenn es nicht gelänge, den jüdischen

Plan der jüdischen Weltverbrecher zum Scheitern zu bringen.

Euch allen sind die Umstände bekannt, weshalb es dem Feind im Osten gelungen ist, ähnlich wie durch die Naturgewalten im vergangenen Winter, so auch in diesem Winter einen Teil jener Erfolge aufzuheben, die durch das Heldentum unserer Soldaten im Sommer erkämpft worden sind. Allein Ihr wißt auch, daß der Weg unserer Partei ebenfalls kein sicherer oder gar bequemer Pfad zum Erfolg war, sondern daß uns zahllose Schwierigkeiten und Rückschläge von den gleichen Feinden bereitet und zugefügt worden sind, die

Fanatismus und Glaube, stärker als je zuvor

Der Kampf der nationalsozialistischen Bewegung befand sich oft in einem Stadium, daß nur die fanatischen Anhänger noch an einen Erfolg zu glauben vermochten, während die sonst doch so gerissenen Gegner schon felsenfest davon überzeugt waren, Idee und Partei getötet zu haben. Und dennoch ist die Bewegung stets von neuem erstanden, hat jeden Rückschlag überwunden und kam aus jeder Krise stärker heraus, als sie es vorher war. Immer war die Partei erfüllt von dem unbeugsamen Entschluß, unter keinen Umständen zu kapitulieren und auf keinen Fall den Kampf aufzugeben, ehe nicht die Verschwörung unserer Gegner im Innern zerschlagen und beseitigt sein würde.

Meine Parteigenossen! Diesen Fanatismus habt Ihr von mir gelernt. Nehmt die Versicherung entgegen, daß mich selbst der gleiche Fanatismus auch heute genau so beseelt, daß er mich nie verlassen wird, solange ich lebe. Auch den Glauben habt Ihr von mir empfangen, und seid versichert, daß auch diese: Glaube heute in mir noch stärker als je zuvor ist. Wir werden die Macht der jüdischen Weltkoalition zerbrechen und zerschlagen, und die um ihre Freiheit, das Leben und um das tägliche Brot ringende Menschheit wird

wir heute — einer ganzen Welt gegenüber — bekämpfen müssen.

Als ich im Jahre 1920 in diesem Saal das Parteiprogramm und den Entschluß, die Feinde unseres Volkes mit allem Fanatismus zu vernichten, verkündete, war ich ein einsamer Unbekannter; Deutschland aber befand sich in seiner tiefsten Erniedrigung. Die Zahl derjenigen, die an einen Wiederaufstieg glaubten, war verschwindend, die Menschen, die dies noch in unserer Generation erhofften, noch weniger. Den paar Anhängern, die sich mir damals anschlossen, stand eine geradezu erdrückende Übermacht der Feinde gegenüber. Auf hundert Nationalsozialisten kamen zahlreiche Millionen teils verblendeter, teils habgieriger Gegner, nicht zu rechnen die Zahl jener Kleingläubiger, die stets den Erfolg abwarten, um dann tapferen Herzens an der siegreichen Seite zu marschieren.

Welch ein Unterschied gegenüber dem Kampf von heute! Denn wie groß auch die Koalition unserer Feinde sein mag, sie ist als Macht geringer als die Kraft des Bündnisses der Völker, die sich der bolschewistisch-plutokratischen Vernichtung entgegenwerfen.

sich in diesem Kampf den endgültigen Sieg erkämpfen.

So wie mich in der Zeit des Ringens um die Macht jeder Anschlag unserer Gegner und jeder ihrer scheinbaren Erfolge nur noch verbissener machte in meiner Entschlossenheit, auch nicht einen Schritt vom Wege abzuweichen, der früher oder später zum Ziele führen mußte, so bin ich auch heute vom gleichen Willen erfüllt, die mir vom Schicksal übertragene Aufgabe bis zur letzten Konsequenz zu

Aufgabe der Partei: Die Nation aufrütteln!

Die Partei aber ist die unerschütterliche Verkörperung dieser Macht geworden und heute der innere Garant nicht nur der Erringung des Sieges, sondern damit der Erhaltung unseres Volkes für die Zukunft. Sie hat besonders in diesen Monaten, vielleicht in den kommenden Jahren ihre zweite große historische Aufgabe zu erfüllen, die deutsche Nation unentwegt aufzurütteln, ihr die Größe der Gefahren klarzumachen, den heiligen Glauben an ihre Überwindung zu stärken, schwachen Naturen Kraft einzufößen, Saboteure aber rücksichtslos zu vernichten. Aufklärend soll

lösen. Ich habe ein Recht zu glauben, daß mich die Vorsehung bestimmt hat, diese Aufgabe zu erfüllen, denn ohne ihre Gnade hätte ich nicht als unbekannter Mann den Weg aus diesem Saale antreten können durch alle Hindernisse und Anschläge hindurch bis zur Übernahme der Macht und endlich weiter bis zu diesem Kampf, gekrönt von Siegen, wie sie die Weltgeschichte noch nicht erlebt hat, allerdings auch belastet mit Sorgen, an denen vielleicht zahllose schwächere Charaktere zerbrochen wären.

Ich habe aber von der Vorsehung auch das Glück erhalten, in solchen Stunden um mich stets eine verschworene Gemeinschaft zu besitzen, die mit hingebender Gläubigkeit ihr Schicksal als ein einziges gemeinsames ansah und mir als Führer in diesem Kampf immer treu zur Seite stand und stehen wird.

Das Volk steht hinter dem Reich

Wenn ich diese Botschaft an Euch richte, dann geschieht es wie im vorigen Jahr aus tiefer Dankbarkeit heraus, in Euch, meine lieben Parteigenossen und Parteigenossinnen, die ersten Träger nicht nur der nationalsozialistischen Weltanschauung, sondern der nationalsozialistischen Haltung gefunden zu haben, jener Haltung, die sich gerade in den Zeiten schwerster Prüfungen so unerhört bewährt hat. Die Opportunisten unseres bürgerlichen Lebens haben diese Charaktereigenschaft so wenig begriffen wie die vom Judentum verhetzten Massen unserer alten Parteien. Warum also soll es heute anders sein? Nur ein Unterschied ist vorhanden: die gigantische Masse des deutschen Volkes steht heute hinter dem neuen Reich. Sie ist entschlossen, der neuen Reichsidee und der sie erfüllenden nationalsozialistischen Gedankenwelt bedingungslos zuzustimmen.

sie wie einst wirken dort, wo man willig Aufklärung entgegennimmt; Terror mit zehnfach größerem Terror brechen; Verräter aber ausröten, wer immer sie sein mögen und ganz gleich, unter welcher Tarnung sie ihre volksfeindlichen Absichten verwirklichen wollen.

Ausrötung des Judentums

Wenn auch die Blüte der Männer der nationalsozialistischen Bewegung heute am Feinde steht und dort vorbildlich als Soldat ihre Pflicht erfüllt, so sind doch selbst die ältesten Kämpfer heute noch immer die stärksten Fanatiker der Behauptung des deutschen Lebenswillens, und zu ihnen stößt Jahr für Jahr ein neuer Jahrgang der deutschen Jugend, völlig erzogen in nationalsozialistischen Grundsätzen, zusammengekauert in den Ideen unserer Volksgemeinschaft und willens, gegen jeden Vorzug, der es wagen sollte, sich an unserem Freiheitskampf zu versündigen. Und so wie in den Zeiten des Kampfes der Partei um die Macht gerade die Parteigenossinnen, die deutschen Frauen und Mädchen, die zuverlässigsten Stützen der Bewegung waren, so ist auch jetzt wieder die Masse unserer Frauen und Mädchen das stärkste Element im Kampf für die Forterhaltung unseres Volkes. Denn was vor allem dem deutschen Volk für ein Schicksal zugeacht ist, haben Gott sei Dank nicht nur die Juden in London und New York, sondern auch die von Moskau eindeutig ausgesprochen. Wir aber sind entschlossen, ihnen eine nicht minder klare Antwort zu geben. Dieser Kampf wird deshalb auch nicht, wie man es beabsichtigt, mit der Vernichtung der arischen Menschheit, sondern mit der Ausrötung des Judentums in Europa sein Ende finden. Darüber hinaus aber wird die Gedankenwelt unserer Bewegung selbst bei unseren Feinden — dank diesem Kampf — Gemeingut aller Völker werden. Staat um Staat werden, während sie selbst im Kampf gegen uns stehen, immer mehr geschlossen sein, nationalsozialistische Thesen zur Führung des von ihnen provozierten Krieges anzuwenden, und damit wird sich auch die Erkenntnis von dem fluchbeladenen verbrecherischen Wirken des Judentums gerade durch diesen Krieg über alle Völker hinweg verbreiten.

Als unsere Gegner 1923 einst meinten, die nationalsozialistische Partei endgültig niedergeschlagen zu haben und mich durch einen Prozeß vor dem deutschen Volk als erledigt dachten, haben sie gerade dadurch wie mit einer Explosion die nationalsozialistische Welt-

Stalin präsentiert den Wechsel auf die zweite Front

Der Sowjetbotschafter Maisky in London fordert: Nach Casablanca muß etwas ins Werk gesetzt werden...

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 25. Februar

Stalin fährt fort, den Vereinigten Staaten und England zum Bewußtsein zu bringen, daß er allein den Ton in der Allianz der Achsengegner angeben will und die anderen sich nach ihm zu richten haben. Die Beauftragten Stalins in London und Washington werden um so deutlicher, je mehr man sich dort in London benutzte die Sowjetbotschafter Maisky die Eröffnung einer Ausstellung „25 Jahre die Erringung einer Ausstellung „25 Jahre Sowjetunion und bolschewistische Armee“ zu einem neuen Vorstoß, was Litwinow-Finkelstein in Washington, anlangt, so gehen im Ausland Gerüchte um, daß er abgelöst werden soll, weil er „zu milde“ sei. Stalin wünschte in Washington einen Botschafter, der dort die bolschewistische Sache so nachdrücklich und energisch vorantreibt, wie Maisky es in London tut.

Maisky wies in der erwähnten Ansprache, ohne ein Blatt vor den Mund zu nehmen, darauf hin, daß in weiten Kreisen die letzten Siege der bolschewistischen Armee „gewisse optimistische Illusionen“ ausgelöst hätten, daß manche Leute zu glauben begannen, die Deutschen befänden sich in einem Auflösungsprozeß und daß man in seinen Anstrengungen nachlassen könne. Nach diesem deutlichen Wink präsentierte er erneut den Wechsel Stalins auf die zweite Front und verkündete das Jahr 1943 als das Jahr der „endgültigen deutschen Niederlage“, nachdem soeben erst englische und amerikanische Zeitungen ein-

gestanden haben, daß es noch bis 1944 oder 1945 dauern könne und daß die Entwicklung in Tunesien die Kriegspläne der Achsengegner durcheinandergebracht habe! Ausdrücklich sprach Maisky die Erwartung aus, daß nach den in Casablanca gefaßten Entschlüssen nun bald „etwas ins Werk gesetzt“ werden würde. Es ist ja auch längst erkennbar geworden, daß Stalin nicht bloß ein allgemeines strategisches, sondern darüber hinaus ein bestimmtes persönliches Interesse daran hat, daß England und die Vereinigten Staaten sich nicht im Hintergrund halten und ihre Kräfte schonen, während die Sowjetarmee laufend schwere Verluste erleidet. Zudem kommen verschiedentlich von Moskau Andeutungen, daß man es dort nicht gern sehen würde, wenn die plutokratischen Vasallen bei ihren Invasionsplänen etwa an den europäischen Südosträumen denken würden; denn diesen betrachtet Stalin als seine Domäne. Um so auffälliger ist die Beflissenheit, mit der Maisky die Blicke der bolschewistischen Hilfsvölker auf Westeuropa lenkte. Er gab ironisch zu, daß die Aufgabe eines Angriffs in Westeuropa schwierig sei; aber er schwenkte gleichzeitig die bolschewistische Blutrrechnung für die Offensive im Osten mit einer unmißverständlichen Geste gegenüber England und Amerika, deren Armeen nicht annähernd gleichartige Opfer aufzuweisen hätten.

In der Pressekonferenz Roosevelts war ein anderes Gebiet der bolschewistischen Forderungen Gegenstand eines aufschlußreichen Frage- und Antwortspieles zwischen dem Präsidenten und dem Journalisten Godwin. Der

Journalist fragte Roosevelt, ob man die kürzlichen Worte Stalins dahin verstehen könne, daß die Bolschewisten, falls sie die sowjetischen Grenzen erreichen sollten, nicht weiter vorrücken würden. In dem Bericht über die Pressekonferenz heißt es, Roosevelt bezweifelte, daß Stalin so etwas gesagt hätte und ermahnte Godwin zur Vorsicht gegenüber der sorglosen Auslegung solcher Erklärungen. Roosevelt ist also sorgsam bemüht, alles zu vermeiden, was von den Bolschewisten auch nur entfernt als eine Beschränkung ihrer auf die Unterwerfung, Knechtung und Beherrschung ganz Europas gerichteten Pläne aufgefaßt werden könnte. Das ist zwar keine Überraschung mehr, aber es beleuchtet besonders grell die Lage wenige Tage nach den amerikanisch-englischen Huldigungen für die Sowjetarmee.

Kühle Antwort an Roosevelt

Sch. Lissabon, 25. Februar (LZ-Drahtbericht)
In Amerika hat man die Antwort Stalins auf die begeisterte Glückwunschschrift des amerikanischen Präsidenten zum 25. Jahrestag der bolschewistischen Armee mit sehr gemischten Gefühlen aufgenommen. Stalin antwortete nämlich auf die überschäumende Gratulation Roosevelts mit der kühlen Erklärung, er „teile die Zuversicht des Präsidenten, daß die Erfolge der bolschewistischen Armee den Weg zum Siege öffnen“ werden. Man hatte in Amerika mehr erwartet, ganz bedeutend mehr angesichts der Unkosten, in die man sich anlässlich des Geburtstages der bolschewistischen Armee gestürzt hatte.

Erst kommt dein Volk! Du lebst nur, weil dein Volk lebt!

auffassung im ganzen deutschen Volk verbreitet und die Erkenntnisse des Wesens des Judentums mit einem Schlage so vielen Millionen Menschen vermittelt, wie wir dies unter normalen Verhältnissen selbst nie hätten tun können. So wird das internationale Judentum, indem es diesen neuen Krieg angezettelt hat, erfahren, daß Volk um Volk sich mit dieser Frage immer mehr beschäftigen wird, um endlich dieses Weltproblem in seiner ganzen gefährlichen Größe zu erkennen.

Plutokratie und Bolschewismus

Durch diesen Krieg wird vor allem unüberlegbar die völlige Gleichartigkeit von Plutokratie und Bolschewismus erwiesen sowie die sich ewig gleiche Zielsetzung aller Juden, die Völker auszuplündern und zu Sklaven ihrer internationalen Verbrechergilde zu machen. Die gleiche Allianz zwischen dem einstigen Organ der Frankfurter Börse und der „Roten Fahne“ in Berlin, die wir damals in Deutschland als gemeinsame Feinde vor uns hatten, zeigt sich jetzt wieder zwischen den jüdischen Bankhäusern von New York, der jüdisch-plutokratischen Führungsschicht in London und den Juden des Kremls in Moskau. Genau so wie aber das deutsche Volk im Zuge dieser Erkenntnis den jüdischen inneren Feind erfolgreich bekämpft hat und endgültig zu erledigen im Begriffe ist, so werden sich auch die anderen Völker im Laufe dieses Krieges immer mehr auf sich selbst besinnen und endlich gemeinsam gegen jene Rasse Front machen, die sie alle gemeinsam zu vernichten trachtet.

Deutsche Entschlossenheit

Wie immer aber einst im Inneren des Reiches während unseres Kampfes um die Macht die Juden bei jedem vermeintlichen Rückschlag jubelten und ihre fiebernde Hoffnung mit der harten Wirklichkeit verwechselten, so glauben sie auch jetzt genau wie im vergangenen Winter schon vor der Erreichung ihres tausendjährigen Zieles zu stehen. Aber genau so wie im vergangenen Jahr, so werden sie auch dieses Mal die furchtbarste Enttäuschung erleben. Im Gegenteil: das deutsche Volk wird jetzt erst recht alle seine Kräfte in einem Ausmaß aufrufen und einsetzen, wie dies in der Geschichte der Menschheit noch niemals für einen Krieg geschah.

Wir werden auch keine Sekunde zögern, die Länder, die für den Ausbruch dieses Krieges verantwortlich sind, zu den Leistungen in diesem Schicksalskampf heranzuziehen. Wir werden es als selbstverständlich ansehen, nicht fremde Leben zu schonen in einer Zeit, die von unserem eigenen Leben so harte Opfer fordert. Wir werden in unüßbar treuer Gemeinschaft mit unseren Bundesgenossen eine Mobilisierung der seelischen und materiellen Werte Europas durchführen, wie dies unser Kontinent in seiner mehrtausendjährigen Geschichte bisher noch nie erlebte. Sie ist aber auch notwendig, um ganz Europa jenes völkische Eigenleben zu sichern, daß die Grundlage nicht nur unserer großen gemeinsamen Kultur, sondern auch der materiellen Existenz dieses Kontinents gewesen ist.

Dank an die alte Garde

Euch, meine alten Parteigenossen, grüße ich, wie immer aus übervollem Herzen. Ich danke Euch, daß ihr es mir einst ermöglicht habt, den Weg mit Erfolg zu beginnen, der die Voraussetzung war für die Rettung des Deutschen Reiches und darüber hinaus ganz Europas. Meine Gedanken sind in dieser Stunde bei Euch, so wie sie es immer gewesen sind. Die Pflicht aber zwingt mich, in diesen Monaten, Wochen und Tagen unentwegt für die zu denken, zu arbeiten und die kommende Wende vorzubereiten, die als Kampf unseres Volkes mit unseren Verbündeten das Schicksal der Welt gestalten, bei unseren Brüdern und Kameraden, den deutschen Soldaten vor allem an der kämpfenden Front des Ostens, denn dort wird Deutschlands und darüber hinaus Europas Zukunft entschieden. Das Ergebnis aber muß und wird unser Sieg sein!

Arbeiter-Zwangsverlegungen in England

Unterhaus-Aussprache über den Arbeitseinsatz / Die Antwort Bevins

Sch. Lissabon, 25. Februar (LZ-Drahtbericht)

Die englische Regierung sieht sich infolge des Mangels an Menschenreserven zu immer neuen Auskammungen der noch für den zivilen Bedarf arbeitenden Wirtschaft gezwungen. So gar vor der kriegswichtigen Lebensmittelindustrie kann nicht mehr Halt gemacht werden; gestern wurde im Unterhaus bekanntgegeben, daß erneut sieben bis acht Prozent der dort tätigen Personen freigegeben werden müßten.

Die im Laufe der letzten sechs Wochen in England getroffenen Maßnahmen haben durch die Zwangsverlegung breiter Arbeitermassen von einem Bezirk Englands in den anderen zu einer wahren Völkerwanderung geführt. Der Rundfunksprecher erklärte gestern, eine große wirtschaftliche Revolution sei im Gange, die zu gewaltigen Bevölkerungsverschiebungen führen müsse.

Das Unterhaus beschäftigte sich gestern erneut mit der Frage des Arbeitseinsatzes. Arbeitsminister Bevin konnte nichts besonders Erfreuliches mitteilen. Er erklärte, die Lage auf dem Gebiet der Arbeitsreserven bleibe kritisch, da weitere Ausweichmöglichkeiten nicht zur Verfügung ständen; infolgedessen sei die Zwangsverlegung von Arbeitskräften aus einem Landesteil in den anderen unvermeidlich. Auf derartige Verlegungen könne man einwenig verzichten wie das Kriegsministerium auf den Transport von Truppen auf irgendein Schlachtfeld in Europa oder in Übersee.

Aus dem Hause wurden viele sehr erhebliche Klagen vorgetragen über die rücksichtslos unsoziale Durchführung dieser Maßnahme; es fehle an der nötigen hygienischen und ärztlichen Betreuung, da in England eine große Wohlfahrtsorganisation wie in Deutschland völlig fehle. Bevin gab die Klagen im allge-

Alte Parteigenossen wieder um die Blutfahne geschart

Die Gründungsfeier im Hofbräuhaus / Staatssekretär Esser: „Wir haben ein Recht, zum Volke zu sprechen!“

München, 24. Februar

Zum vierten Male in dem gewaltigen Ringen um Deutschlands Leben und Freiheit beging die NSDAP. ihre historische Parteigründungsfeier. Es sind jetzt 23 Jahre seit jenem 24. Februar 1920 verfloßen, an dem Adolf Hitler im Festsaal des Hofbräuhauses in München die 25 Punkte des nationalsozialistischen Parteiprogramms verkündete, das zum Lebensgesetz der deutschen Nation werden sollte.

Der Ort, wo „die Thesen einer neuen, besseren Zeit“, wie der Führer das Parteiprogramm im vergangenen Jahre nannte, vor 23 Jahren verkündet worden sind, der Hofbräuhaus-Festsaal, ist heute so schlicht wie damals: kein Schmuck, nur die Fahne der deutschen Erneuerung am Rednerpult. Die Kämpfer, die seitdem, ungebeugt durch jeden Schicksalsschlag der Partei, hinter dem Führer marschieren, sind wieder an langen Tischen versammelt, soweit sie nicht fern von der Hauptstadt der Bewegung im Dienste der Wehrmacht stehen. Die Männer im Saal tragen meist nur das schlichte Braunkleid. Die Sternecker-Gruppe, der Stoßtrupp Adolf Hitler und zahlreiche Angehörige der ältesten Garde des Führers sind unter ihnen, mit dem Blutorden und dem Goldenen Parteihosenzeichen. Manch einer fehlt freilich in ihren Reihen, fehlt für immer, ist vor dem Feind geblieben, gefallen für die Idee, die er im Herzen trug. Eine Anzahl der Männer, die sich mit herzlichem Händedruck begrüßen, trägt den feldgrauen Rock, ist verwundet. Die Brust schmücken hohe Ehrenzeichen des Krieges neben denen der Partei. Freikampfer für Deutschland sind sie alle.

Mit stolzer Erinnerung begrüßen die Versammelten die Blutfahne, die Grimminger, begleitet von zwei Offizieren der Waffen-SS, in den Saal trägt. Hermann Esser, der alte Häudegen, der vom Führer beauftragt ist, seine Botschaft an die alten Kameraden und Kampfgefährten zu verkünden, gilt der ganz besondere Gruß.

Während der Verlesung der Botschaft gedachten die alten Parteigenossen immer wieder mit stürmischen Kundgebungen des Führers und stimmten Hermann Esser befehlert

zu, als er erklärte: „Wir wollen heute dem Führer nach dem Osten den Gruß und das Gelübnis schicken, das er besonders von uns erwarten kann: Wir, seine alten Kampfgesossen, ob Mann, ob Frau, sind heute mehr denn je felsenfest und unbeirrbar davon überzeugt, daß dieser Kampf so ausgehen wird wie alle unsere bisherigen Kämpfe: mit unserem restlosen Sieg!“

Die alten Parteigenossen erhoben sich zu

Gegen Weltbolschewismus und Weltkapitalismus

In einer Rede erinnerte Staatssekretär Esser daran, daß in den inneren Kampfsjahren der Bewegung der gleiche Feind, der heute dank unserer durch den Nationalsozialismus wiedergewonnenen Wehrmacht noch Tausende von Kilometern von unseren Grenzen entfernt bekämpft werden könne, mitten unter uns selbst stand. Nicht nur im Westen des Reiches tobte in jenem Jahr 1920 ein kommunistischer Aufstand, nicht nur in Sachsen und Mitteldeutschland loderten die Flammen der bolschewistischen Brandstiftung, auch in München hallten die Straßen von den Schüssen bolschewistischer Mordbanden.

Wir, die wir heute in diesem Saal wieder versammelt sind, glauben ein Recht zu besitzen, in diesen Tagen ein Wort zu unseren Volksgenossen zu sprechen. Kein deutscher Volksgenosse möge vergessen, daß dieser Krieg ja nicht von uns gewollt ist, sondern daß dieser furchtbare Kampf notwendig war aus dem gleichen Anlaß wie der Entschluß des damals unbekannten Adolf Hitler zur Proklamation eines Befreiungsprogramms im Jahre 1923: Kampf gegen den Angriff des jüdischen Weltbolschewismus und Weltkapitalismus, die den deutschen schaffenden Menschen nicht dulden wollen als Herrn auf seinem Boden, auf seinem Platz an der Sonne, den er verdient, sondern nur als Sklave und Ausbeutungsobjekt. Nur ein Deutschland von 1918, ein neues Deutschland von 1921 der Inflation, Verarmung und des Raubes, des Zusammenbruchs seiner Wirtschaft, ein Deutschland des Jahres 1923, abhän-

einer Kundgebung härtester Kampfsentschlössenheit und fanatischen Siegeswillens, als Hermann Esser die feierliche Stunde mit den Worten schloß: „Uns kann auch in schwersten Stürmen nichts und niemand erschüttern. Wir bekennen uns und wir glauben an den Sieg unseres großdeutschen Vaterlandes, das wir mitgeschaffen haben und das wir nun, wie alles auf der Welt, nur immer neu erwerben müssen, um es endgültig zu besitzen!“

Gandhis Befinden

Ma. Stockholm, 25. Februar (LZ-Drahtbericht)

Der Zustand Gandhis zeigt eine leichte Neigung zur Besserung, wenn aus den Berichten aus Poona auch hervorgeht, daß immer noch Anlaß zur Besorgnis besteht, da der eigentliche Grund, das Fasten, weiter wirkt. Immerhin konnte Gandhi Arzt, Dr. Roy, mitteilen, daß Gandhi schon einige Worte, wenn auch nur mit schwacher Stimme, geäußert habe. Der Palast Aga Khans wird ständig von einem Strom der Freunde und Anhänger des Mahatma umlagert, und einigen von ihnen ist es gestattet worden, das Zimmer zu betreten, ohne allerdings sprechen zu dürfen.

Bahadur Sapru, der Sprecher der sogenannten Konferenz der politischen Funktionäre Indiens, der sich bekanntlich für die sofortige Freilassung Gandhis eingesetzt hatte, hat ein Telegramm von Churchill erhalten, in dem laut Reuter erklärt wird, daß die britische Regierung sich zu dem Beschluß der Regierung des britischen Vizekönigs bekennt, sich nicht durch den Versuch Gandhis, durch seinen Hungerstreik eine unbedingte Freilassung zu erzwingen, in „ihrer Pflicht gegenüber den Völkern Indiens beirren zu lassen“.

In dem Telegramm heißt es weiter: „Es wäre keineswegs berechtigt, wenn man zwischen Gandhi und den anderen Kongreßführern einen Unterschied machen würde. Die Verantwortung bleibt daher allein Gandhi selbst überlassen.“

Neuer Wahnsinnsplan Englands

Stockholm, 24. Februar

Im Chor der jüdisch-plutokratischen Haßgesänge gegen Deutschland läßt sich jetzt auch die englische Zeitschrift „News Statesman and Nation“ vernehmen, die an den satanischen Plan der Zwangsvollstreckung der deutschen Jugend anknüpft und sich in längeren Erörterungen mit der „Wiedererziehung des deutschen Volkes“ beschäftigt. Das Blatt schlägt vor, „ein internationales Amt für deutsche Erziehungsfragen an dem Genfer Internationalen Arbeitsamt“ zu schaffen. Als ersten Schritt auf diesem Wege soll amtlich eine aus britischen, nordamerikanischen, sowjetischen und tschungskingchinesischen Erziehern bestehende Kommission ernannt werden, die in einem umfassenden Bericht zu den Erziehungsfragen in Deutschland Stellung zu nehmen hat.

Auch diesen Ausbruch eines wahnsinnigen Deutschenhasses wird sich unser Volk zu merken haben. Daß sich derartige Irrsinnphantasien nicht verwirklichen, dafür werden die deutschen Waffen sorgen.

Knox in Ängsten

Ma. Stockholm, 25. Februar (LZ-Drahtbericht)

Marineminister Knox hielt es für nötig, nochmals mit aller Deutlichkeit und Eindringlichkeit zu betonen, daß die U-Boot-Gefahr nach wie vor „sehr ernst“ sei. Es sei notwendig, mehr Zerstörer und Begleitschiffe als jemals zu produzieren, besonders da die deutschen U-Boote jetzt schneller gebaut als versenkt würden.

Neue Ritterkreuzträger

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Major d. R. Dr. Hans Franz von Hülst, Führer eines Grenadier-Reg., Hauptmann d. R. Erich Darnedde, Bataillionsführer in einem Grenadier-Regiment, Oberleutnant d. R. Rudolf Sürig, Kompaniechef, in einem Jäger-Bataillon, Oberfeldwebel Heinz Pieper, Zugführer in einem Grenadier-Regiment.

Der Tag in Kürze

Im Einsatz fiel SA-Gruppenführer Friedrich Fenz, Frontsoldat des Ersten Weltkrieges und alter Kämpfer der NSDAP. Nach der Machtübernahme führte SA-Gruppenführer Fenz SA-Einheiten in den Gau Baden und Westmark. Er war längere Zeit in der Führung der sogenannten „Österreichischen Legion“ tätig.

Die chilenische Regierung hat amtlich bekanntgegeben, daß der USA-Vizepräsident Wallace Chile besuchen wird. Er wurde von Staatspräsident Rios eingeladen. Auch Kolumbien, Ecuador, Peru und Bolivien wird Wallace beehren.

Wie in Kairo bekanntgegeben wurde, wurde Vizeleutnant Broadhurst zum Befehlshaber der angloamerikanischen Streitkräfte in der westlichen Wüste ernannt.

Juan Jose Amezaga, der zum Präsidenten der Republik Uruguay ernannt wurde und der am 1. März sein Amt antreten wird, hat den Posten des Außenministers dem früheren Präsidenten Serrato angeboten, der ihn annahm.

Verlag und Druck: Utzmannstädter Zeitung, Druckerei und Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: W. Motzel, Hauptchriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer (dienstlich vereinzelt) i. V. Adolf Korgel, Utzmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3

Das IV. sowjetische Gardekorps vernichtet

Feindliche Durchbruchversuche abgewiesen / Ein neuer U-Boot-Erfolg

Aus dem Führerhauptquartier, 24. Februar

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kuban-Brückenkopf wurden erneute Angriffe des Feindes abgewiesen, zum Teil bereits in der Bereitstellung zerschlagen. An der Mius-Front setzten die Sowjets ihre Durchbruchversuche unter Zusammenfassung starker Infanterie- und Panzerkräfte fort, ohne Erfolge zu erringen. Weiter westlich wurde in tagelangen erbitterten Kämpfen das hinter der Mius-Front eingeschlossene sowjetische IV. motorisierte Gardekorps vernichtet. Unter den Toten befindet sich der kommandierende General des Korps, Generalmajor Danastischin. Mehr als tausend Gefangene wurden eingebracht, 44 Panzer und zahlreiche bisher noch nicht erfaßte Waffen sowie viele Fahrzeuge und Gerät erbeutet. Zwischen Donez und Dnjepr setzten Truppen des Heeres und der Waffen-SS die Angriffsoperationen gegen den sowjetischen Umfassungsfüßler fort und schlossen starke feindliche Kräfte ein. Ausbruchversuche und Entlastungsangriffe der Sowjets brachen unter hohen Verlusten zusammen.

Im Raum westlich Charkow und Kursk scheiterten zahlreiche feindliche Angriffe. Einzelne Verbände der Sowjets mit dem Stab einer Schützendivision wurden aufgerieben. Die Abwehrschlacht südlich und nördlich O. el dauert an. Die sowjetischen Angriffsverbände hatten

dabei schwerste Verluste. Allein im Abschnitt nördlich Orel blieben bei den vergeblichen Angriffen in den letzten drei Tagen vor unseren Stellungen über zehntausend Tote und am gestrigen Tage 47 vernichtete Panzer liegen.

Südöstlich des Ilmensees trat der Feind auf breiter Front mit starker Panzer- und Artillerieunterstützung zu neuem Angriff an. Bei diesen Kämpfen, die noch nicht abgeschlossen sind, wurden 37 Panzer abgeschossen, davon allein 32 durch eine motorisierte Infanteriedivision. Auch südlich des Ladogasees setzte der Feind nach starker Artillerievorbereitung unter Einsatz zahlreicher Schlachtflieger seine Angriffe fort. Er wurde auch gestern wieder unter schwersten blutigen Verlusten abgewiesen.

Verbände der Luftwaffe griffen in enger Zusammenarbeit mit den Truppen des Heeres in die Angriffs- und Abwehrkämpfe ein. Truppenansammlungen und Kolonnen der Sowjets sowie der Nachschubverkehr im rückwärtigen feindlichen Gebiet wurden schwer getroffen. Anlagen der Murmanbahn und viel rollendes Material an der Kandalakschabucht durch Sturzkampfflugzeuge zerstört. Deutsche Jäger schossen gestern in zahlreichen Luftgefechten bei nur sechs eigenen Verlusten insgesamt 99 Sowjetflugzeuge ab. Flakartillerie der Luftwaffe brachte weitere 19 Flugzeuge zum Absturz.

Von der tunesischen Front wird gestern nur örtliche Kampftätigkeit gemeldet. Deutsche Fliegerverbände zersprengten durch Sturz- und Tiefangriffe feindliche Nachschubkolonnen.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, fielen Rudel deutscher Unterseeboote im Atlantik über einen stark gesicherten Geleitzug her. In härtesten Kämpfen versenkten sie 17 Schiffe mit 144 000 BRT. und torpedierten drei weitere Dampfer.

Jagdgeschwader Mölders am Feind

Berlin, 24. Februar

Über dem mittleren Abschnitt der Ostfront kam es auch am 24. Februar zu heftigen Luftschlachten. Den ganzen Tag über waren deutsche Jäger in der Luft und stellten die Sowjetverbände. Auch eine spanische Staffel beteiligte sich an der Jagd auf Sowjetflugzeuge. Nach den vorliegenden Meldungen wurden allein vom Jagdverband des Jagdgeschwaders Mölders, das bereits am 23. Februar 46 Abschüsse in diesem Frontabschnitt melden konnte, wiederum 47 feindliche Flugzeuge ohne eigene Verluste abgeschossen.

Vichy und Nationalchina

Nanking, 24. Februar

Das Informationsministerium der nationalen chinesischen Regierung gab am Dienstagabend folgende Nachricht aus Vichy bekannt: Zur Verbesserung der chinesisch-französischen Beziehungen hat sich Frankreich entschlossen, die extraterritorialen Rechte in China aufzugeben und den Anteil an der Verwaltung des Gesandtschaftsviertels in Peking, der internationalen Niederlassungen in Shanghai, Futschau und Kulanqu sowie die französischen Konzessionen in Schanghai, Hankau, Kanton und Tientsin zurückzugeben.

Außenminister Tschu-Min-Yo gab seiner Genugtuung über die Entscheidung Vichys Ausdruck. Der Sprecher der japanischen Botschaft in Nanking erklärte, daß Japan Frankreich zu diesem Schritt veranlaßt habe.

meinen zu und verschanzte sich hinter die Ausrücke, ein „Hilfsplan“ sei bereits in Arbeit, stecke aber leider „noch im Anfangsstadium“.

Churchill prompt „gebessert“

Sch. Lissabon, 25. Februar (LZ-Drahtbericht)

Wie vorausgesehen war, hat sich nach Erledigung der verschiedenen peinlichen Unterhausdebatten und nachdem auch die Felsen zu Ehren der bolschewistischen Armee vorüber sind, der Zustand Churchills prompt gebessert. Heute wurde bekanntgegeben, der Ministerpräsident habe eine gute Nacht gehabt und befinde sich auf dem Wege der Wiederherstellung.

Ein Aufruf Inonues

Ankara, 24. Februar

Anläßlich der bevorstehenden Wahlen zum türkischen Parlament erließ Staatspräsident Ismet Inonue in seiner Eigenschaft als Führer der republikanischen Volkspartei einen Aufruf, in dem es heißt, daß die Türkei entschlossen sei, weiter außerhalb des Krieges zu bleiben. Die Türkei habe keinerlei territoriale Forderungen oder Wünsche, die durch einen Krieg erfüllt werden müßten. Sie würde daher unter allen Umständen ihre bisherige Haltung beibehalten. Von den kriegführenden Mächten seien zweifellos viele zum Kriege gezwungen worden; würde an die Türkei ein solches Ansinnen gestellt, dann werde sie sich bis zum Äußersten dagegen wehren. Um für einen solchen Fall gewappnet zu sein, rüste man die Armee weiter auf. Schwere Zeiten, so schließt der Aufruf, seien überwunden worden; möglicherweise aber stünden noch schwierigere bevor.

Im Schneesturm auf Jagd nach zerrissenen Drähten

Ein Abend bei den Störungssuchern / Soldatengedanken am russischen Ofen / Von Kriegsberichterstatter Oltmar Haas

Als wir in die Stube traten, ließen wir uns wohl von der Wärme umfassen. Im breiten Ziegelofen prasselte das Feuer, und auf dem Tisch stand dampfend und verheißend der Samowar, denn Natascha wußte, daß wir mit Einbruch der Dunkelheit zurück sein wollten. Wir schüttelten uns den Schnee von den Schultern, warfen Pjotr die Pelzmützen zu, die er lachend aufhängte und zum Trocknen hing. Dann ließen wir uns am Tisch nieder. Wir hatten unser Tagwerk getan. Siebzehn Stunden im Schneesturm, immer auf der Suche nach zerrissenen Drahtenden, sind kein Kinderspiel. Darum sollte auch der Feierabend sein Recht haben.

Land, still und voller Einsamkeit. Der Schneesturm hatte sich müde gelaufen in den weiten Steppen und war eingeschlafen. Nur der Nachtwind sang noch, ganz in sich versunken, vor unserem Fenster.

Der Oberjäger hatte die Pfeife hervorgekramt und stopfte sie langsam. Das Licht des Feuers hatte sich die Falten seines Ärmels zu einem Spiel ausgesucht. Manchmal sprang es zur Schulter hoch und hüpfte tanzend auf die Brust, ehe es an den Falten des Hosenbeins entlang wieder auf die Erde rieselte. Da drang aus dem Dunkel der Stube ein leiser Ton an das Licht. Andere schleppten sich ihm nach, schwermütig und tief, bis aus ihnen eine melancholische Melodie geworden war, die wie ein stilles Weinen klang. Wir

starteten in das Spiel der Flammen. Seltsam; als wir dieses Haus bezogen, drückten sie sich ängstlich an das Gebälk der Wand, taten, was wir sagten, mit tierhafter Unterwürfigkeit und hatten glanzlose Augen. Sie fürchteten uns. Stumpfsinnig und still verkrochen sie sich abends auf dem Ofen und warteten auf den Morgen. Inzwischen hatten sie wohl einsehen gelernt, daß wir Deutschen anders sind, als man es ihnen in der Schule vorgelogen hatte. Wir gaben ihnen Brot für ihre Arbeit. Daß wir mit dem Bolschewismus nichts Gutes vorhätten, wußten sie; daß wir gesund und sauber aussahen, und über unserem Schlafager die Bilder von Frauen und lachenden Kindern befestigten, das verstanden sie nicht. Denn waren wir nicht „Tschertli“, Teufel? Wir hatten ihre ganz primitive Denkungsweise über den Haufen geworfen. Es fiel ihnen anfänglich schwer, umzulernen, aber es war ihnen wohlher dabei. Gestern sah ich Natascha zum ersten Male lachen, als wir einen Scherz machten. Und seit einigen Abenden blieb sie sogar vor dem Ofen hocken. Iwan holte die Laute hervor und spielte Lieder, die aus einer alten, längst vergangenen Zeit zu kommen schienen. Und heute sang Natascha schon. War der fanatische Haß gebrochen, den der Bolschewismus um ihre Herzen gelegt hatte? Wagten sie wieder zu leben nach Menschenart und wie das Herz es ihnen eingab?

Das waren unsere Gedanken, als der Melodier in die Stube trat und von einer neuen Leistungsstörung sprach, die wir zu beheben hätten. Wieder zogen wir die Pelzjacken über, und Iwan leuchtete uns vor die Tür.

„Das nennt sich nun Feiern“, brummte einer, als wir auf unseren Schneebrettern wieder in die Nacht glitten.

„Feiern wird erst werden, wenn der Krieg vorbei ist“, antwortete ein anderer. Aber dann mischte sich der Oberjäger ein und sagte: „Mensch! Feiern? Nach dem Krieg fängt die Arbeit erst richtig an!“

Wie entstanden die Schachfiguren?

In Triesch auf der Böhmischo-Mährischen Höhe ist die Schachfigurenerzeugung seit dem Jahre 1890 heimisch und bereits Tradition geworden. Zur Erzeugung der Figuren wird Ahornholz verwendet, das zu kleinen Prismen geschnitten wird. Die entsprechend hergerichteten Stücke kommen dann auf die Drehbank, wo die Figuren in groben Umrissen gedreht werden; durch Handarbeit werden schließlich diese Figuren geglättet und lackiert. Die Schachfiguren bestehen fast alle aus einem Stück. Die teuerste Figur bleibt der Springer, da er fast zur Gänze Handschnitzerei erfordert. Im ganzen wird an einem Springer eineinhalb Stunden gearbeitet, während andere Figuren nur einige Minuten erfordern.



Funkbild von der tunesischen Front
Nach der Einnahme von Gafsa: Italienische motorisierte Verbände beim Einmarsch in die Stadt (PBZ-Luce, Zander-Multiplex-K.)

Das U-Boot-Gespens



Zeichnung: K. Stoye / „Bilder und Studien“
Churchill: „Ich muß Magenverstellung haben — sicher ist der schlechte Whisky daran schuld!“

Kultur in unserer Zeit

Theater

„Inske“ / Ein holländisches Bauerndrama. Des bekannten niederländischen Dramatikers Jan Fabritius tragisches Spiel „Inske“, ausgezeichnet übersetzt von Hermann Quistorf, wurde durch die Spielschar der Niederdeutschen Bühne Hamburg zu einem unumstrittenen Erfolg geführt. Die feinsinnige Spielleitung Rudolf Beiswangers unterstrich das Ernst und Tiefgesinnliche des Spiels. Das schlichte Bühnenbild, eine holländische Bauernstube, hatte Hans-Albert Dithmer entworfen. Das Publikum spendete dieser Aufführung eines vollwertigen Werkes niederländischer Dramatik stärksten Beifall.

Musik

Bruckner in Brüssel. Die Brüsseler Konzertvereinigungen „Het Muziekfonds“ und die neugegründete Brüsseler Philharmonie leisteten für das Bekanntwerden der Bruckner-Symphonien in Belgien wertvolle Pionierarbeit. Im Rahmen von knapp zwei Jahren wurden die Symphonien 4-9 in der Originalfassung zum ersten Male aufgeführt. Der Eindruck bei jeder Aufführung war groß.

Pfitzners Werk im Ostland. Das Werk Hans Pfitzners war bislang im Ostland, den baltischen Staaten, so gut wie unbekannt. Als erste „abendfüllende“ Konzertveranstaltung mit Werken Hans Pfitzners hat ein von der deutschen Wehrmacht veranstaltetes Konzert in Kauen, der Hauptstadt des Generalbezirks Litauen, auf die Kammermusik Pfitzners hingewiesen.

Malerei

Kunstmaler F. W. Lippert gestorben. Erst 49jährig, starb der in Hannover geborene Kunstmaler Friedrich Wilhelm Lippert. Vor allem seine Landschafts- und Jagdbilder gefielen. Auch als Verfasser mehrerer weidmännischer Bücher war er bekannt. Als Kustos des hannoverschen Kunstvereins hat Lippert wertvolle Arbeit geleistet.



Unermüdlich greift die deutsche Flak ein

Bolschewistische Flugzeuge, Truppenansammlungen oder vorstoßende Sowjetpanzer bieten den Kanonieren lohnende Ziele. (PK.-Aufn.: Kriegsberichterstatter Brändlein, Z.)

dem Ofen. Post war gekommen und gab unseren Gedanken eine andere Richtung. Wir erzählten vom Urlaub in der Heimat, der so weit hinter uns lag, daß er wie ein Märchen klang. Und dann schwiegen wir, weil die Gedanken in uns lauter wurden. Iwan warf neue Birkenscheite in den Ofen und ließ das Feuer hell aufprasseln. In den Dämmerwinkeln der Stube erhob sich die Nacht und ging mit schweren Füßen in die Ebene hinaus, zu den Wäldern hinüber. Weit und dunkel lag das



Ehrung für eine japanische Geigerin

Reichsminister Dr. Goebbels überreichte im Beisein des japanischen Botschafters Oshima der japanischen Geigerin, Njiko Suwa, eine Stradiwari-geige. Die junge Künstlerin errang bereits im vorigen Jahre bei ihrem ersten Auftreten in Deutschland einen aufsehenerregenden Erfolg. (Atlantic-Boesig, Z.)

Der König der Ärzte

80) Paracelsus-Roman von Pert Peternell

„Dem Michael Letznagl und dem Herrn Hofprokurator Teyssenberger für ihre Mühe als Testamentsvollstrecker einem jeden zwölf Gulden.“

„... zwölf Gulden...“
Paracelsus hielt inne, daß der Notar nachkomme mit dem Schreiben.

Den Leuten stockte vor Spannung der Atem. Dem Notar sträubte sich vor Erwartung die Feder. Sie zerbrach. Er mußte eine neue schneiden, und er tat es mit viel Geschick. Dennoch aber schien die Pause endlos, und die verschiedenlichsten Möglichkeiten würden heimlich erwogen.

Bedeutungsvolle Blicke flogen hin zu Klaus. Klaus aber bot ein Bild des Jammers. Ihm war nichts drum, zu erben, denn ihm starb ein Vater...

Manch einer dachte auch an die Roßwirtin. Daß er am Ende die bedachte, da sie ihm alles tat und ihm wirklich ihr Gasthaus zu einem Heim gestaltet hatte. Sie hatte droben die nette geräumige Kammer freundlich hergerichtet und wohnlich gemacht, und sie hielt dem Doktor auch die kleine Stube stets bereit. Hier aß und trank er, und hier nahm er die Kranken her, so einer zu ihm kam und der Tod schon nahe war.

Endlich konnte der Notar weiterschreiben. „Zum Universalerben aber setz ich ein...“

Paracelsus räusperte sich.

„... jene Gemeindearmen von Salzburg, so weder Pfund noch Fürsorg haben...“

Ach — den Armen schenkte er sein Geld! Lag so nahe bei einem Menschen gleich ihm, und doch war keiner draufgekommen...

Bald hernach war das Testament fertig. Der Notar tat Streusand drauf, ließ die Zeugen unterschreiben und streute wieder.

Dann gingen sie alle, und jeder drückte Paracelsus zum Abschied die Hand, wengleich so manchem vor dem Manne unheimlich war.

Seine Hand aber wurde immer kälter...

Klaus holte Agnes, Abschied zu nehmen von ihrem Lebensretter, und Paracelsus ward wieder an ihre Mutter gemahnt und an jene Zeit vor gut sechzehn Jahren, da er sie geheilt und durch seinen Helfenseifer falsche Hoffnungen in ihr erweckt hatte.

Gab auch bei der jungen Agnes viel Tränen. Sie aber weinte nicht um den geliebten Mann. Sie weinte um der Mutter willen und um einen väterlichen Freund, der ihrem Herzen näher stand als der leibliche Vater.

Paracelsus tröstete sie lind.

Stephan lief nach Reichenhall. Er hatte kein Geld, sich einen Wagen zu leihen, und er hatte kein Roß, zu reiten. Also lief er, der Schwester die traurige Kunde zu bringen.

Agnes Quehemberger stand starr. Sie fühlte ihr Herz bis zum Hals heraufklopfen, doch ging es ihr wie Klaus: erst konnte sie nicht fassen, daß es Wahrheit war, Hernach

aber brach der Schmerz mit Allgewalt in ihre Sinne. Und das Weinen war nicht Linderung, es war törichtes Fließen ohne Zweck.

„Ich bitt dich, wart, Steffi!“ sagte sie.

Mit der Vroni ging sie durch Haus und Hof, richtete und tat, was für den Abend und für den Morgen noch zu tun war, und ordnete alles dergestalt, daß ihre Abwesenheit der Hauswirtschaft nicht allzu weh tat, denn auch in solchen Fällen gilt es, erst die Pflicht zu tun.

„Bis zum Essenkochen bin ich wieder da!“ sagte sie zum Streichseisen. Der kam schon mit einem Wagen zuwegen, vor den ein flinkes Rößlein gespannt war. Da sie fuhren, lief der lange Schatten des Gefährts, des Pferdes und ihrer Gestalten vor ihnen her, denn die Sonne stand schon tief. Im Dämmern kamen sie in Salzburg an, mit dem weichen Dunkel hielten sie vor dem „Weißen Roß“.

Paracelsus hatte sich wieder hinaufführen lassen in seine Stube. Nachdem er in seine irdischen Belange dermaßen Ordnung gebracht, blieb ihm noch viel Zeit für sich — soviel, wie er schon seit Jahren nicht mehr gehabt.

Es war still und dunkel um ihn, nur das warme, freundliche Knistern brennenden Holzes sprang in seine Gedanken, doch störte es ihn nicht. Es half ihm die Kälte bekämpfen, die ihn ansich von allen Seiten.

Agnes pöchte leis.

Es ward ihr keine Antwort.

Ihr Herzschlag stockte. Kam sie denn schon zu spät? War alle Hast und Eil vergeblich gewesen?

Sie öffnete und trat ein.

Paracelsus saß zurückgelehnt in einem Stuhle am Kamin. Sein Gesicht wirkte und zuckte im roten Schein. Der Feuerschein sprang vor ins Zimmer und fuhr mit rotem Lodern über Wand und Boden. Sonst aber war kein Licht.

„Theophrast!“

Der Doktor hob ein wenig die Hand, doch sah er nicht auf. Er kannte ihre Stimme, und niemand außer ihr sagte Theophrast zu ihm.

„Tretet näher, Agnes!“

„Verzeiht, Theophrast! Ich mußte kommen!“

„Was soll ich Euch verzeihen? Daß ich Euch enttäuschte?“ Er wies auf einen Stuhl. „Zieht ihn her zum Feuer und setzt Euch, Agnes.“

Agnes tat wie ihr geheiß. Sie weinte still dabei. Ein Weichen ließ er sie gewähren.

„Was weint Ihr denn, Agnes?“ fragte er dann.

Sie hob das lebensvolle Gesicht. Schatten und rotes Flackern geisterten darüber hin, an den Wangen war nasses Glänzen. Unter dem Barett lugte ihr reiches, von grauen Strähnen durchzogenes Haar hervor, das sonst stets unter der Haube verborgen war.

„Es ist so furchtbar!“ sagte sie.

Paracelsus beugte sich ein wenig vor. Der Mund ging auf zu schwarzem Spalt, das feuerne Auge leuchtete, das abgewandte flog zurück in seine Höhle und verbarg sich drin.

(Fortsetzung folgt)

Tag in Litzmannstadt

Ein Heimatbuch

Litzmannstädter, die aus der Gegend von Rippin stammen, werden uns bestimmt für den Hinweis auf ein Buch dankbar sein, das ihre Heimat zum Gegenstand hat. Alexander Treichel ist der Verfasser dieses Buches, das den Titel „Geschichte des Deutschums von Rippin und Umgebung“ führt und mit zahlreichen Lichtbildern sowie mit Zeichnungen des Litzmannstädter Malers Friedrich Kunitzer ausgestattet ist.

Seit Jahrhunderten sitzen deutsche Bauern in dem heute zum Gau Danzig-Westpreußen gehörenden Kreis Rippin. Trotz Russenherrschaft und Polenwillkür haben sie, wie der Landrat in seinem Vorwort es den Volksgenossen bescheinigt, sich ihr Deutschum treu und unverfälscht erhalten. Verschiedentlich sind Männer aus ihrer Mitte hervorgegangen, die dem Gesamtdeutschum unserer engeren Heimat Vorbild und Beispiel waren.

Der Verfasser, der als Lehrer in Litzmannstadt wirkt, hat sehr fleißige Arbeit geleistet. Er hat nicht allein die Archive emsig durchforstet, sondern auch auf die lebendige Überlieferung zurückgegriffen. So entstand ein lesbares Buch, das auch demjenigen, der jene Gegend nicht seine Heimat nennt, etwas zu sagen hat. Sippen- und Ahnenforscher werden in der Schrift Material und manche Anregung finden.

Die Veröffentlichung enthält noch drei weitere Arbeiten. Davon werden zwei gleichfalls über Rippin hinaus Interesse finden, und zwar bei den Rückwanderern aus Bessarabien. Lehrer J. Becker schildert den geschichtlichen Weg der Bessarabiendeutschen des Kreises Rippin sowie einen Besuch der alten Heimat. In dem ersten Bericht ist ihm allerdings ein Irrtum unterlaufen: die Beresina in Bessarabien ist keineswegs die Beresina, die durch Napoleons Übergang auf dem Rückzug berühmt geworden ist. Diese befindet sich nämlich in Weißruthenien.

Der vierte Beitrag der Schrift stammt von Amtskommissar B. O. S. (Raudorf) und schildert den Einzug der ersten deutschen Soldaten in Rippin.

Das Heimatbuch ist vom Landkreis Rippin herausgegeben.

Adolf Kargel

Erstaufführung einer Posse. Die Städtischen Bühnen teilen mit: Unter der Spielleitung von Gustav Mahncke gelangt morgen, Freitag, abends, eine Posse „Pension Schöller“ von Carl Laufs und W. Jacoby im Theater in der Moltkestraße zur Erstaufführung. Es wirken mit die Damen Haag, Kettler, Rassieur, Sauerbaum, Seyffert, Zastrow; die Herren Baschang, Falkenberg, Kramer, Merck, Scholz, Schreiber, Tibor. Das Bühnenbild entwarf Wilhelm Terboven, die Kostüme Ellen-Carola Carstens.

Tabak-Doppelpunkte untrennbar. Da vereinzelt in Verkaufsstellen die Doppelpunkte der Raucherkontrollkarten zur vermeintlichen Erleichterung des Verkaufs halbiert worden sind, wird an unterrichteter Stelle darauf hingewiesen, daß eine solche Teilung der Doppelpunkte nach dem geltenden Recht nicht in Betracht kommen kann. Doppelpunkte sind vielmehr untrennbar. Immer wieder kommt es auch vor, daß von Verbrauchern beim Einkauf von Tabakwaren lose Abschnitte von Raucherkontrollkarten oder Kontrollausweisen vorgezeigt werden. Der Reichswirtschaftsminister hat angeordnet, daß vom Verbraucher abgetrennte Abschnitte, abgesehen von den Urlauber-Kontrollmarken, von den Verkaufsstellen nicht beliefert werden dürfen. Eine Ausnahme hiervon besteht nur für Versandgeschäfte.

Wirtschaft der L. Z.

Lerne, leiste, führe! / Der Schaffende im Betrieb

Eine Philosophie der Betriebsführung / Von Professor Dr.-Ing. e. h. Karl Arnold

Aus dem Arbeitsbereich der zuständigen Ressorts des Reichswirtschaftsministeriums und der Deutschen Arbeitsfront erschien dieser Tage im Verlag Franz Müller, Dresden, ein Buch des Generalreferenten für Berufserziehung und Leistungssteigerung im Reichswirtschaftsministerium und Leiter des Amtes für Berufserziehung und Betriebsführung in der Deutschen Arbeitsfront, Prof. Dr.-Ing. e. h. Karl Arnold. Unter dem Titel: „Lerne, leiste, führe!“ gibt der Verfasser einen „Leitfaden für den deutschen Betrieb“, der weit über die Lebenswelt der Betriebsführung hinaus, indem er die Lebenswelt des Menschen mit der Sachwelt der Werkzeuge und Maschinen konfrontiert, den „Menschen mit seinem Denken, Fühlen und Handeln“ als den „entscheidenden Faktor des betrieblichen Geschehens“ in den Mittelpunkt einer Betrachtungsfolge stellt, die sich in ihrer geistigen Haltung zur Höhe einer „Philosophie der Betriebsführung“ erhebt.

Zwei große Kraftgruppen wirken im Kräftefeld jenes „Zelle der Wirtschaft“, die wir „Betrieb“ nennen: die berechnbaren „töten“ Kräfte der Sachwelt, die erst Leben und Sinn erhalten durch die aus der „Lebenswelt“ zu ihr tretenden unberechenbaren Kräfte, deren Träger der Mensch ist. Ihn, der nicht den Gesetzen der Mathematik, sondern den Geboten von Blut und Rasse gehorcht, für den Prozeß der Erzeugung zu gewinnen, aber nicht durch „wissenschaftliche Menschenführung“ nach amerikanischen Muster — die den Faktor „Mensch“ neben dem Faktor „Maschine“ isoliert entwickelt und den Menschen zur Maschine herabdrückt —, sondern dadurch, daß der Mensch zum beseelten Motor des Geschehens wird, ist der Sinn der neuen Menschenführung durch den Nationalsozialismus. Der schaffende Mensch selbst bestimmt den Arbeitsrhythmus, „Den Takt der Maschinen mit dem Rhythmus des Blutes zu verschmelzen“, wie es Dr. Ley einmal ausgedrückt hat, ist das Ziel; die Synthese zwischen betrieblicher Bedingtheit und menschlicher Eigengesetzlichkeit, die den Dreiklang „Reibungsloser Betriebsablauf — Frohschaffende Menschen — Dauer-Höchstleistungen“ erzeugt.

Auf diesem gedanklichen Fundament baut Prof. Arnold seine „Betriebsphilosophie“ auf, in der das neue Gedankengut über Berufserziehung und Betriebsgestaltung, Leistungssteigerung, Leistungsförderung und Leistungssteigerung so „in der Nusschale“, wie wohl bisher noch in keinem Buche, zusammengefaßt ist, um in fundamentalen Lehrtönen über „Betriebsführung“, — das ist: „Führungsfähigkeit“, „Führungsordnung“ und „Führungskunst“ — zu gipfeln. Und so hat dieses Buch, das nicht von ungefähr geschrieben worden ist, im deutschen Volke in dieser Zeit der höchsten Anspannung aller Kräfte nach dem Gesetz, auf dessen Geheiß die Nation zum Endkampf um ihr Dasein angetreten ist, eine bedeutende Mission. Das Gedankliche in ihm ist nicht Selbstzweck. Es wird nicht im gewöhnlichen Sinne Philosophie

Ehrenvolle Berufung von Dr. Karl Weber

Der Präsident der Wirtschaftskammer zum Leiter der Wirtschaftsgruppe Textil berufen

Dr. Karl Weber, der Präsident der Wirtschaftskammer Litzmannstadt in der Gauwirtschaftskammer Wartheland und Leiter der Bezirksgruppe Wartheland der Wirtschaftsgruppe Textilindustrie, ist im Zuge der durch die gesamte Organisation der gewerblichen Wirtschaft gehenden „Wachablösung“ durch den Reichswirtschaftsminister zum Leiter der Wirtschaftsgruppe Textilindustrie ernannt worden. Dr. Weber hat damit den bisherigen Leiter der Wirtschaftsgruppe, Präsident der Wirtschaftskammer Aachen, Hans Croon, der auf eigenen Wunsch von seinem Amte entbunden wurde, abgelöst.

Dr. Karl Weber wurde am 1. Juni 1903 in Aalen (Württemberg) geboren. Nach Beendigung der Schulzeit war er einige Jahre im Bankfach tätig und studierte dann Rechts- und Staatswissenschaften an den Universitäten

Tübingen und München. Nach dem summa cum laude bestandenen Examen als Dipl.-Volkswirt promovierte er 1929 zum Dr. oec. publ. Nach seiner Verheiratung siedelte er im Jahre 1930 nach Litzmannstadt über und wurde bald darauf in den Vorstand der Textilwerke Karl Steinert AG. berufen. Nach der Eingliederung Litzmannstadts ins Reich übernahm Dr. Weber die Leitung der Abteilung Litzmannstadt der Industrie- und Handelskammer Posen bzw. der später selbständigen Kammer Litzmannstadt, die heute als Wirtschaftskammer in der Gauwirtschaftskammer Wartheland arbeitet. Dr. Weber ist außerdem Wehrwirtschaftsführer, Kreiswirtschaftsberater, Ratsherr der Stadt Litzmannstadt und gehört dem Vorstand der I. K. Poznanski AG. und dem Aufsichtsrat einiger anderer Litzmannstädter Aktiengesellschaften an.

Kleingärtner üben Kameradschaftshilfe

Jetzt auch Betreuung der Haus- und Pachtgartenbesitzer durch den Landesbund

Der Frühling kommt diesmal zeitiger als in den vorangegangenen Jahren. Damit ergibt sich aber auch die Notwendigkeit, die vorbereitenden Gartenarbeiten früher zum Abschluß zu bringen. Das ist leichter gesagt als getan; fehlt doch in vielen Fällen infolge Einberufung oder anderweitigen Einsatzes die helfende Hand des Gartenbesitzers. Die Gartenarbeit muß aber trotzdem getan werden. Da heißt es für viele, sich erstmalig mit dem Problem der Gartenarbeit auseinanderzusetzen.

Hier will die Organisation der Kleingärtner helfend einspringen. In Posen führt der Landesbund ab sofort Beratungsstunden für Haus- und Pachtgartenbesitzer durch. In Litzmannstadt wird in Kürze ebenfalls die Beratung der Gartenbesitzer auf breiter Grundlage durchgeführt. In allen übrigen Kreisen haben die Untergliederungen des Landesbundes Weisung erhalten, ebenso zu verfahren. In den Beratungsstunden erhalten die Volksgenossen Rat und Auskunft in allen Fachfragen des Gartenbaues wie: Durchführung der Frühjahrspflanzung von Obstbäumen und Beerensträuchern, richtige Sortenwahl usw., Beschneiden der Obstbäume und Sträucher, Beratung bei der Durchführung der Schädlingsbekämpfung (die lt. Polizeiverordnung durchzuführen ist), Anlegung und Handhabung eines Frühbeetkastens, Saat- und Pflanzzeiten für die einzelnen Gemüsearten, zweckmäßige Düngung usw. Darüber hinaus erteilt der Landesbund seinen Mitgliedern Rat und Hilfe in Fragen des Kündigungsschutzes für Hausgärten und der Gartenpacht, soweit möglich auch Hilfe bei der Düngerschaffung usw., später auch die leihweise Zurverfügungstellung von Einweckapparaten, Dampfsäffern und dergleichen mehr.

Über die Saatgutbeschaffung ist bereits bei früherer Gelegenheit gesprochen worden. In einigen Orten des Gau's hat der Samenverkauf bereits begonnen. In Posen beginnt der Verkauf am 8. März.

Die Pflanzenbedarfseinstellung ist im wesentlichen abgeschlossen. Es sollte mit dieser Bedarfseinstellung zweierlei erreicht werden: 1. Saatguterteilung an die Erwerbsgärtner zum Anbau der notwendigen Pflanzen. Da der Bedarf an Pflanzgut aus den örtlichen Gärtnereien verteilt wird, erhalten diese auf Grund der Anbauerteilung das dafür benötigte Saatgut. 2. Wenn schon der einzelne Gartenbesitzer keinen Samen zur Anzucht erhält, so muß auf

jeden Fall die Versorgung mit den notwendigen Pflanzen sichergestellt werden. Dies kann aber nur dann erfolgen, wenn jeder seinen Bedarf rechtzeitig anmeldet.

Der Landesbund wird über die Einzelberatung hinaus allmonatlich einen Gartenarbeitskalender in der Gaupresse veröffentlichen. Weitere Hinweise und fachliche Ratschläge enthält die Gartenzeitschrift „Der Ostdeutsche Kleingärtner“. Zur Durchführung der erwähnten Aufgaben erwartet der Landesbund als gemeinnützige Kleingärtnerorganisation die Mithilfe aller Volksgenossen bzw. aller gartenbaulich geschulten Kräfte. Darüber hinaus wird an alle noch in der Heimat befindlichen Gartenbesitzer appelliert, sich gegenseitig nach Kräften zu unterstützen. Bei dem Mangel an Gartengeräten, helfen wir uns durch das Ausleihen derselben. Etwaige verknappte Sämereien werden, soweit noch aus vorjährigen Beständen vorhanden, „brüderlich“ geteilt. Der erfahrene Kleingärtner wird dem Nachbar, der vielleicht erstmalig einen Garten nutzt, beratend zur Seite stehen. So soll sich in der Nachbarschaftshilfe einmal mehr die innere Geschlossenheit der Heimatfront beweisen. Die Parole für alle Gartenbesitzer lautet auch in diesem Jahr: „Saat und Ernte helfen den Sieg sichern.“

Tinz, Landesbundesleiter

Zur Besserung der Wasserversorgung

1. Kriegslehrgang für Brunnenbauer des Warthelandes in Brunnen- und Wasserhygiene

In diesen Tagen wurde im Staatlichen Hygiene-Institut in Litzmannstadt der 1. Kriegslehrgang für Brunnenbauer des Warthelandes in Brunnen- und Wasserhygiene abgeschlossen. an dem 26 Brunnenbauer und rund 20 Gäste, fast ausschließlich Gesundheitsaufseher, teilgenommen hatten. Der Direktor des Instituts, Prof. Dr. med. Bürger, hat diesen Lehrgang mit Unterstützung des Reichsstatthalters und des Geschäftsführers Erich Schubert, Litzmannstadt, zustande gebracht, um durch fachliche Schulung der beteiligten Handwerker die hygienisch recht unbefriedigenden Wasserversorgungsverhältnisse in unserem Gau wirksam zu bessern.

Fußend auf seinen in dreißigjähriger hygienischer Tätigkeit und bei fast einem Dutzend derartiger von ihm als Direktor der hygienischen Abteilung der Preuß. Landesanstalt für Wasserhygiene in Berlin/Dahlem im Leben geführten Lehrgänge, hat Prof. Bürger auch diesen ersten Kriegslehrgang in engem Zusammenwirken mit dem Leiter der Brunnenbauernschaft so aufgebaut, daß die Brunnenbauer daraus für ihren verantwortungsvollen und schwierigen Beruf möglichst guten Erfolg zum Segen der Allgemeinheit haben mußten. Wenn auch der Hauptzweck betont hygienisch ist, so wurden doch die anderen Fächer als die Grundlagen wasserhygienischen Wirkens gebührend berücksichtigt.

Dr. Hessemann, Geologe am Reichsamt für Bodenforschung, Arbeitsstelle Posen, trug über allgemeine und Geologie des Warthelandes

L. Z.-Sport vom Tage

Auch auf den Schießständen beginnt das sportliche Leben wieder

Die Rundenkämpfe der Schützen für das Jahr 1943 / Auftakt am Sonntag in Pabianice

Die durch die Jahreszeit bedingte Einstellung des Schießens auf den Schießständen weicht den vom Deutschen Schützenverband, Gau Wartheland, für das Jahr 1943 gestellten wehr- und schießsportlichen Aufgaben. Am 28. Februar beginnen auf den Schießständen der Pabianicer Bürger-Schützen-Gilde wie auch auf vielen anderen Schießständen im Wartheland die Rundenkämpfe, die jeden Sonntag in wechselnder Folge der Kampfträger bis zum Eintritt des Herbstes ausgetragen werden.

Das Schießen wird bekanntlich als Sportzweig im NSRL gepflegt. Der Deutsche Schützenverband hat als Träger des Schießsports einen umfangreichen Aufgabenbereich zu bewältigen. Seine Arbeit ist auf die Erfordernisse der kämpfenden Front abgestellt. Da das Schießen und Treffen nicht ein Kraftsport, sondern eine Angelegenheit recht viel Zeit beanspruchender Übungen und Beherrschung der Nerven ist, wird auf die vorbereitende Ausbildung gesteigert Wert gelegt. Gute, möglichst sehr gute Schießleistungen sparen kostbares Blut und sind die besten Vorbedingungen für eine rasche Vernichtung und Unschädlichmachung der Feinde. In diesem totalen Kriege für Deutschlands Zukunft und Lebensraum darf es in der Heimat keinen wehrfähigen Mann mehr geben, der nicht mit der Schießwaffe ausgebildet ist und der sich als treffsicherer Schütze erweist. Die restlose Durchführung des nationalen Wehrprogramms erfordert deshalb „Jeder Deutsche ein Schütze, jeder Schütze ein Scharfschütze!“

Schießwettkampf des Bannes Litzmannstadt

Die Hitler-Jugend hat es sich im Kriege zu ihrer vornehmsten Aufgabe gemacht, alle Jungen für ihre Soldatenzeit vorzubilden. So gingen schon über 700 Jungen des Bannes Litzmannstadt durch dreiwöchige Wehrerziehungslager, in denen sie militärisch geschult und ausgebildet wurden. Im Winter trat da besonders die Ausbildung im Schießen in den Vordergrund. Aber nicht nur die Hitlerjungen, die in Lagern zusammengefaßt wurden, sondern alle werden in den Gefolgschaftsleh-

Steinadler über unserer Stadt

Eine ganz hervorragende und seltene ornithologische Beobachtung konnten einige Vorstandsmitglieder der hiesigen Gruppe des Reichsbundes für Vogelschutz am vergangenen Sonntag machen. Sie sahen über unserer Stadt einen Steinadler kreisen. Der stolze Vogel flog in nicht allzu großer Höhe und verschwand in Richtung Nordost.

Das Naturschutzgesetz des Reiches hat diesen und andere Raubvögel unter strengen Schutz gestellt, und es bleibt nur zu wünschen, daß das Tier seinen Brutort gut erreicht. Erinnerung sei hierbei an einen Ausspruch unseres Reichsmarschalls und Reichsjägermeisters Hermann Göring: „Wer sich an einem Adler vergreift, soll aus unserer Gemeinschaft (also der Deutschen Jägerschaft) für immer ausgeschlossen werden.“ Leider gibt es immer noch Trophäenjäger, die einen Adler oder andere edle Raubvögel, wie Wanderfalken, Gabelweihen, Bussarde usw., lieber in präpariertem als in lebendem Zustand sehen. Außerdem ist inzwischen wissenschaftlich einwandfrei erwiesen, daß der durch Raubvögel angerichtete Schaden außerordentlich gering ist und diese Vögel vielmehr als Gesundheitspolizisten anzusehen sind. Es bleibt zu hoffen, daß gerade unsere raubvogelarme Landschaft verständnisvolle Anhänger des edlen Weidwerkes in ihren Reihen hat, die unsere Raubvögel nach bestem Können schützen.

Briefkasten

A. B. In der Angelegenheit der Ausbildung als Segelflieger wollen Sie sich an die NSFK-Standarte 119, Sachgebiet Segelflug, Danziger Straße 38, wenden.

H. G. Der angefragte Künstler ist am 25. August 1941 in Berlin geboren.

H. Sch. Die Berufsberatung in der Spinnallee 17 wird Ihnen sagen, wie Sie Dentist werden können.

S. M. Grotzki. Das gesuchte Ehepaar wohnt in der Oelsenastraße 50.

Rundfunk von heute

Reichsprogramm: 15.00: Wiener Unterhaltungsweisen. 16.00: von Suppé bis Lehár. 17.15: Heitere Melodien aus Luxemburg. 19.45: Vortrag: „Rechtspflege als Rückgrat von Volk und Staat“. 20.15: Sitt, Mozart, Schubert. 21.00: Italienische Opernmusik. 21.15: Schland und Sander. 17.15: Bach, Beethoven, Bräseke. 20.15: Bekannte Klänge zur Unterhaltung. 21.00: „Musik für dich.“

Hier spricht die NSDAP.

Der Kreisbann. Zu dem am Freitag, 26. Februar, 17.00 Uhr in der Sporthalle stattfindenden Gemeinschaftsveranstaltung mit der Hitler-Jugend (Appell der schaffenden Jugend) werden alle Kreisamtsleiter sowie Ortsgruppenleiter und Ortsbannführer eingeladen. Die Plätze müssen bis 16.45 Uhr eingenommen sein.

Gg. Clausenitz. Freitag, 26. Februar, Schulungsabend um 19.30 Uhr im Versammlungsraum der Ortsgruppe. Es haben daran teilzunehmen alle Stabsamtsleiter, Zellen- und Pol. Leiter, DAF, NSV-Walter und -Warte, Frauenschaft und NSKOV. Ob. Schlesien. Freitag, 26. Februar, 19.30 Uhr, Parteimitgliederversammlung im Versammlungsraum, Tilsiter Straße 4, im Hofe.

des sowie des Litzmannstädter Raumes vor; Ing. Altuchow vom Stadt, Wasserwerk Litzmannstadt über Hydrologie; Medizinalrat Dr. Mayer (Reichsstatthalter Posen) über die Rechtsverhältnisse. Über die anderen Fächer unterrichteten Kräfte des Hygiene-Instituts, so Frl. Dr. v. Reyher über chemische und Prof. Dr. med. Kunert über bakteriologische Wasseruntersuchungen, Prof. Dr. med. Bürger über Hygiene des Trink- und Brauchwassers sowie des Brunnenbaues. Am Schluß des Lehrgangs gab der Brunnenbaumeister Lawrence (Posen) in seiner Eigenschaft als Bezirksfachgruppenleiter seiner Befriedigung über Umfang und Durchführung des Lehrgangs bareden Ausdruck. Med.-Rat Dr. Mayer wies darauf hin, welch großes Gewicht besonders die Gesundheitsbehörden des Warthegaues auf die wasserhygienische Schulung der Brunnenbauhandwerker und der Gesundheitsaufseher legen. In Zukunft sei selbstverständlich damit zu rechnen, daß die Behörden bei der Vergabe von Aufträgen die Brunnenbauer bevorzugen würden, die durch Teilnahme am Lehrgang bewiesen hätten, daß es ihnen mit ihrer Fortbildung und der Besserung der Wasserhygiene Ernst sei. In seinen Schlußworten unterstrich Prof. Dr. med. Bürger die Wichtigkeit der Zusammenarbeit der Brunnenbauer mit den für die Wasserhygiene zuständigen behördlichen Stellen, insbesondere mit dem Hygiene-Institut Litzmannstadt, und rief in diesem Sinne allen Teilnehmern ein „Auf Wiedersehen!“ zu.

sten mit der Waffe vertraut gemacht und im Schießen ausgebildet. Der Erfolg dieser Schulung blieb auch nicht aus. Während bei den Bannmeisterschaften im Schießen des Vorjahres nur eine Spitzengruppe gute Leistungen aufwies, erreichten in diesem Jahre die meisten Jungen die geforderten Bedingungen. Der Wettkampf wurde im Mannschafts- und Einzelschießen ausgetragen. Jede Gefolgschaft stellte eine Mannschaft, bestehend aus einem Führer und drei Schützen. Jeder mußte fünf Schuß liegend aufgelegt und fünf Schuß liegend freihändig abfeuern, wobei die Gesamtzahl der erzielten Ringe entscheidend war. Als beste Mannschaft erwies sich die der Motorgesellschaft mit 385 Ringen, gefolgt von der Fliegergesellschaft mit 374 und der Spielgesellschaft II mit 323 Ringen. Einzelsieger und damit Bannmeister 1943 wurde Karl-Heinz Wachsmuth, der 104 Ringe schoß, vor Manfred Goltz mit 100 und Walter Süßmann und Heinrich Teuerle mit je 99 Ringen.

Der Schießwettkampf war aber nicht nur Bannmeisterschaft, sondern gleichzeitig eine Vorbereitung für den Fernschießwettkampf aller Banne des Gebietes Wartheland am 7. März, in dem unsere jungen Schützen wieder beweisen werden, was sie können.

Gaumeisterschaft im Handball beginnt

Bereits am nächsten Sonntag beginnen die Spiele um die diesjährige Gaumeisterschaft im Handball der Männer, an denen die vier Kreisgruppensieger Orpo Litzmannstadt, DSC. Posen (an Stelle der Orpo Posen), Reichsbahn Ostrowo und LSV. Hohensalza teilnehmen. Die Paarungen sind folgende: Am 28. 2. Orpo Litzmannstadt — Rbn. Ostrowo, DSC. Posen — LSV. Hohensalza; am 7. 3. Hohensalza — Orpo, Ostrowo — DSC., am 14. 3. Orpo — DSC., Ostrowo — Hohensalza; am 21. 3. DSC. — Ostrowo, Orpo — Hohensalza; am 28. 3. Hohensalza — DSC., Ostrowo — Orpo; am 4. 4. DSC. — Orpo, Hohensalza — Ostrowo. Der Spielbeginn ist jeweils um 15 Uhr.

Aus dem Wartheland

Gauhauptstadt

bt. Wartheländische Züchter ausgezeichnet. Ebenso wie in Litzmannstadt und Kalisch der Landesverband der Rinderzüchter (LRW.) gemeinsam mit der Landesbauernschaft große Züchtertagungen durchführte, so geschah es auch in der Gauhauptstadt. Bei dieser Gelegenheit konnte Landesbauernführer Dr. Kohnert zwei besonders erfolgreichen Tierzüchter unseres Heimatgates Ehrenpreise des Reichsernährungsministeriums überreichen; es handelt sich bei den Ausgezeichneten um den Landwirt Dr. Busse, Walburg (Kr. Althamburg) und den Kreisbauernführer Sandermann (Samter). Der Landesbauernführer ermahnte die Bauern, die erzielten züchterischen Leistungen der Genannten sich als Vorbild zu nehmen.

ke. Aufsässige Polin wandert ins Straflager. Die Polin Hedwig Sujak aus Friedrichsau (Kreis Scharnikau), die bei einem Umsiedlerpaar beschäftigt war, ließ sich, als ihr Vorgesetzter wegen ihres frechen Benehmens gemahnt wurde, dazu hinreißen, ihre Dienstherrin zu schlagen. Sie wurde vom Sondergericht Posen zu vier Jahren Straflager verurteilt. Ihr wurde dabei zugute gehalten, daß sie im allgemeinen zufriedenstellend gearbeitet hatte.

Waldrode

id. Versetzt. Der Gemeindegast Richard Prinzler, bisher tätig bei der Amtsverwaltung Slubice, wurde mit sofortiger Wirkung nach Duninow (Weichsel) an das dortige Gemeindeamt versetzt.

id. Dienstbesprechung beim Amt für Volkstumsfragen. Die zu Ortsamtsleitern des Amtes für Volkstumsfragen Berufenen werden zu einer Dienstbesprechung am 27. Februar in der Kreisstadt zusammenkommen.

Kutno

Verpflichtung von RLB-Amtsträgern. Im Rahmen eines Amtsträgerappells wurde in der Luftschutz-Hauptschule der Ortsgruppe Kutno die Verpflichtung von neuen Mitarbeitern als Amtsträger vorgenommen. Nach Begrüßung des Vertreters der Kreisleitung und des Kreisamtsleiters der NSV, Jung, durch den OG-Führer machte der Bezirksführer des RLB, Bezirksgruppe Hohensalza, LSH-Führer Kleine, jeden einzelnen Amtsträger auf die verantwortungsvollen Aufgaben des RLB und somit für die nationalsozialistische Volksgemeinschaft aufmerksam. P. Gause ermahnte namens des Kreisleiters ebenfalls zum vollen Einsatz für Führer und Reich. Anschließend wurde die Verpflichtung der Amtsträger durch den BG-Führer vorgenommen. — Meldungen zur Mitarbeit sind an die zuständigen Gemeinde- bzw. Ortsgruppen des Reichsluftschutzbundes zu richten. Auch durch deine Mitarbeit im Luftschutz bist du Helfer zum Sieg!

Als deutscher Bauer getreu durchgehalten

Verwachsen mit der Scholle / Auch unter Fremdherrschaft seinen Mann gestanden

Auf einer Fahrt in den Kreis Leslau hatten wir Gelegenheit, mit einer eingetragenen Familie über die Polenzeit und die drei Aufbaujahre unter deutscher Verwaltung zu sprechen. Nach ein paar freundlichen Worten wurde die Bauersfrau gesprächig und erzählte einiges aus vergangener Zeit. Der Hof gehört der Familie seit 1916 und hat die ganze Polenzeit mitgemacht. Wir erfuhren, wie ärmlich unter polnischen Verhältnissen alles gewesen ist, wie das Land nicht richtig genutzt werden konnte, da fast keine Maschinen und Geräte vorhanden waren, abgesehen davon, daß der Bauer auch gar nicht in der Lage war, solche zu kaufen. Heute, drei Jahre nach dem Kriege mit Polen, haben sie schon alle wichtigen Maschinen und Geräte anschaffen können. Die Frau berichtete auch, wie man in den letzten Tagen, bevor deutsche Truppen die Ortschaft besetzt hatten, ihren Mann sowie mehrere Dorfbewohner gefangen nahm und in einer Scheune anderwärts einsperrte. Nur durch das schnelle Zugreifen der deutschen Wehrmacht konnten sie gerettet werden. Ihr ältester Sohn ist ins einstige Polenland gepreßt worden. Nach seiner Gefangennahme ist er dann wieder nach Hause zurückgekehrt und hat sich später mit seinem jüngsten Bruder zusammen freiwillig zur 44 gemeldet.

Heute stehen sie draußen und schützen ihre Heimat gegen den Bolschewismus. Dieses und anderes bekamen wir zu hören und waren stolz, daß die Frau größtes Vertrauen zum Führer hat und es ihm verdankt, daß sie jetzt wieder frei auf ihrem Boden atmen und wirtschaften kann, ohne irgendwie gehindert zu werden.

Anschließend machten wir noch einen kleinen Rundgang um den Hof. Vor der Scheune wurde der Motor der Dreschmaschine mit

Pferdeantrieb in Bewegung gesetzt, elektrischen Strom gibt es hier noch nicht. Auf dem Rundgang sahen wir auch ein paar Schafe; denn Wolle und Flachs für den Gebrauch spinnt die Familie selbst. Es ist immerhin eine große Leistung für eine Bauersfrau, einen so großen Betrieb zu versorgen.

Bei Einbruch der Dunkelheit kam noch eine Petroleumlampe auf den Tisch, und wir fühlten uns in Großmutterzeiten versetzt. Rundherum setzten sich die Familienmitglieder mit einer leichten Arbeit. Früh kam auch für uns die Stunde des Aufbruchs, da wir vor totaler Dunkelheit mit unserem Wagen eine feste Straße erreichen wollten, denn auf den sog. Feldwegen macht sich die frühere polnische Wirtschaft noch sehr bemerkbar.

Wie dieser Bauer der Polenzeit getrotzt hat, haben es viele getan, und wir dürfen ihnen jetzt helfen, den Boden wieder bewirtschaftungsfähig zu machen, indem Dränagen und Entwässerungen durchgeführt werden. An vielen Stellen haben wir festgestellt müssen, daß noch aus der deutschen Zeit des Weltkrieges Dränagen liegen, die aber während der Polenzeit nicht weiter unterhalten wurden. Heute gehen nun wieder deutsche Menschen heran und bewirtschaften von neuem den Boden. Solche und ähnliche Mängel findet man in einer Unzahl. Selbst die Flußläufe wurden nicht unterhalten und bilden dadurch eine Gefahr für das anliegende Land, da das Hochwasser die Ländereien überschwemmt und den Boden verwässert und auswässert. Doch der Bauer hilft sich so gut er kann durch Entwässerungsgräben, um den Ertrag der Ernte zu steigern. Der Staat greift dabei helfend unter die Arme, und so wird alles mögliche getan, damit dem Bauern und der Volksernährung der nötige Bodenertrag gesichert wird. H. Jü.

Die gesamte Volkskraft für Kriegseinsatz

Eine Kreisarbeitstagung der NSDAP. in Hermannsbad / Keiner darf abselbst stehen

sk. Die Kreisleitung der NSDAP. Hermannsbad hatte die Ortsgruppenleiter, Kreisamtsleiter und Führer und Führerinnen der Gliederungen und Verbände zu einer Kreisabsprechung eingeladen, in deren Mittelpunkt die Maßnahmen für den totalen Kriegseinsatz standen. Kreisleiter V. i. A. Kammesheid gab einleitend Personalveränderungen bekannt. Mit der Wahrung der Geschäfte der Kreisverwaltung der NSV. wurde an Stelle des zur Wehrmacht einberufenen Kreisamtsleiters Eggert der Kreiswarter der NSV. Posen-Land, Flickner, unter Beibehaltung seines bisherigen Amtes, beauftragt. Die Leitung der Ortsgruppe Czarnin hat Amtskommissar Müller übernommen. Zu Ortsgruppenleitern von Nessau wurden P. Hackmann, von Boguszyce Amtskommissar Klaus und von Ruskowo Amtskommissar Gaede berufen. Anschließend un-

terrichtete der Kreisleiter eingehend über die Erfassung der gesamten Volkskraft für den Kriegseinsatz und gab die hierzu notwendigen Richtlinien bekannt. Oberlandrat Fichtner legte überzeugend die Notwendigkeit der Ausbildung weiterer DRK-Helferinnen aus den ländlichen Orten dar. Die Fragen der Volkstumspolitik, die in der Trennung der Bindung zwischen Deutschen und Fremdstämmigen eine weiterhin kriegswichtige Aufgabe sieht, behandelte Gaustellenleiter Ferveaux (Posen) vom Amt für Volkstumsfragen. Der Redner betonte den Grundsatz, das deutsche Blut nicht im fremden Volkskörper zu belassen. Einzelschicksale sind nicht maßgebend, sondern das Wohl des gesamten Volkes ist entscheidend. Über die Einschaltung der Jugend in den Kriegsdienst und die Ertüchtigung der HJ. sprach Bannführer Landgraf.

Die Volksschule in Gollna



(Aufn.: Schwach, Konin)

Die Gemeinde Gollna im Kreis Konin weist diese stattliche Volksschule auf, die nicht nur die nötigen Räumlichkeiten besitzt, sondern auch das stolze Gebäude im ganzen Gemeindebezirk darstellt.

Zdunska Wola

oe. Gemüsetrocknung im Großen. Ist die alte Textilstadt Zdunska Wola nach der deutschen Besitzergreifung durch eine Reihe erdgebundener Industrien, wie landw. Maschinen und Konservenerstellung, noch mehr auf den agrarischen Grundcharakter unseres Warthelands eingestellt worden, so geschah dies neuerdings durch Aufnahme der Gemüsetrocknung. Die hiesige Konservenindustrie übernahm durch Aufstellung eines modernen Bandtrockners die Gemüsetrocknung im Großen, so daß die Erzeugnisse unserer Gegend, wie Kartoffeln, Petersilienwurzeln, Kraut aller Art usw., an Ort und Stelle verarbeitet und haltbar gemacht werden können.

Warthbrücken

G. Verabschiedung von HJ-Führern. Im Rahmen eines Standortappells des Bannes 906 / Warthbrücken wurden die beiden Jugendführer, Oberjüngführer Schmidt und Wolk, von ihren Stellungen als Stammführer bzw. Fähnführer entlassen, da sie zur Wehrmacht einberufen werden. In einem Rückblick auf die geleistete Aufbauarbeit dankte der Bannführer den beiden Jugendführern für ihr unermüdetes Schaffen in den Reihen der HJ. Mit der Führung des Stammes 1/906 Warthbrücken betraute der Bannführer den Scharführer Rochus von Wechmar, mit der Führung des Fähnleins 1/906 Warthbrücken Oberjüngführer Gerhard Neppert.

Hermannsbad

sk. Volksbücherei in Slusowo eröffnet. Die Bevölkerung des Amtsbezirks Slusowo hatte schon lange den Wunsch, eine Volksbücherei zu erhalten. Trotz vieler Schwierigkeiten ist es jetzt möglich geworden, die Volksbücherei in einem geeigneten und würdigen Raum in der Volksschule Slusowo unterzubringen.

THEATER

Städtische Bühnen.

Theater Moltkestraße. Donnerstag, 25. 2., 19.30 Uhr F-Miete Freier Verkauf Gastspiel Willy Lückert Dresden Volksoper „Tosca“. — Freitag, 26. 2., 19.30 Uhr F-Miete Freier Verkauf. — Samstag, 27. 2., 19.30 Uhr H-Miete Freier Verkauf „Pension Schöller“. — Sonntag, 28. 2., 14 Uhr KdF. 6 Ausverkauf „Die lustige Witwe“. 19.30 Uhr Freier Verkauf „Die lustige Witwe“.

Kammerspiele, General-Litzmann-Straße 21. Donnerstag, 25. 2., 19.30 Uhr D-Miete Fr. Verkauf „Liebe auf den ersten Blick“. — Sonntag, 28. 2., 19.30 Uhr Freier Verkauf „Frühstück um Mitternacht“.

FILM THEATER

* Jugendliche zugelassen, ** über 14 J. zugelassen, *** nicht zugelassen.

Via-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 14.30, 17.15, 20 Uhr „Der große Schatten“. *** mit Heinrich George, Heidemarie Hatheyer, Will Quadflieg, Marina v. Dittmar, Erich Pontö. Tel. Bestellungen werden nicht angenommen.

Ufa-Casino. Märchenvorstellungen Freitag, d. 25., Sonnabend, d. 27., Montag, d. 1. u. 12.30 Uhr, Sonntag, d. 28. u. 9.30 u. 12 Uhr: „Die sieben Raben“. Im Vorprogramm: „Kallit Storch“.

Capitol, Zietheinstr. 41. Anfangszeit: 15, 17.45 und 20 Uhr. Erstauflührung! „Ein Walzer mit Dir“. Ein Berlin-Film mit Lilli Waldmüller, Albert Matthes, Grete Weiser, Rudolf Platte, Lucie Englisch, Günther Lüdgers. Neueste Wochen-schau. Sonntag 10.30 Uhr Märchen-vorstellung „Schneeweißchen und Rosenrot“.

Europa. Schlageterstraße 94. 14.30, 17.15 und 20 Uhr „Meine Frau Theresa“. *** Ein Tobisfilm mit Hans Söhnker, Elfi Meyerhofer, Harald Paulson, Mady Rahl in Erstauflührung. Vorverkauf werktags 12 Uhr.

Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71. 14.30, 17.15 u. 20 Uhr „Vom Schicksal verweht“. *** mit Sybille Schmitz, Albrecht Schoenhals, Rudolf Fernau, Hermann Speelmans. Wochen-schau nach d. Hauptfilm.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. 15, 17.30 und 20 Uhr „Stimme des Herzens“. *** mit Marianne Hoppe, Karl Schönbeck u. a.

Adler, Buschlinie 123. 15, 17.30 u. 20 Uhr „Die Liebeslüge“. *** mit Fosco Giachetti, Alida Valli u. a.

Corso, Schlageterstr. 55. Beginn: 12, 14.30, 17 und 20 Uhr „Liebe Männer — Harpunen“.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15, 17 und 19.30 Uhr „Männerwirtschaft“.

Mal. König-Heinrich-Straße 40.

15, 17.30 und 20 Uhr „Aufbruch im Damentum“. ***

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30 u. 20 Uhr „Das Lied der Sonne“. *** mit Lauri Volpi, Lilliane Dietz u. a.

Mimosa, Buschlinie 178. 15, 17.15, 19.30 Uhr „Die große Liebe“. *** mit Zarah Leander. Nur geschlossene Vorstellungen.

Palladium, Böhmisches Linde 16. Beginn: 15.30, 17.30 und 20 Uhr „Hab mich lieb“. *** mit Marika Röck. Donnerstag, den 25. Februar Jugendvorführung „Tra-Tra-Trallala“. Nur eine Vorstellung täglich. Beginn 19.30 Uhr. Die Kasse ist ab 12.30 Uhr geöffnet. Preise: Kinder 30 und 40 Rpf., Erwachsene 40 und 50 Rpf.

Roma, Heerstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30 und 19.30 „Ave Maria“. *** mit Benjamin Gigli. Donnerstag, den 25. Februar Jugendvorführung „Tra-Tra-Trallala“. Nur zwei Vorstellungen täglich. Beginn 13 und 14.30 Uhr. Die Kasse ist ab 12 Uhr geöffnet. Preise: Kinder 30 und 40 Rpf., Erwachsene 40 und 50 Rpf.

Wochenchau-Theater (Turm) Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 23 Uhr 1) Soldaten um Eis und Schnee. 2) 12 Minuten mit etwas Rhythmus. 3) Sonderberichte 598. 4) Europa-Magazin 108. 5) Die neueste Wochen-schau.

Pabianice — Capitol, 17.15 (P. Polen), 20 Uhr „Fräulein“. *** mit Ilse Werner, Erik Frey.

Löwenstadt-Filmtheater. Am 25. 2. um 17 und 20 Uhr „Ich bin Sebastian Ott“.

ALLGEMEINES

Deutsche Frauen! Ein Koch-Kursus beginnt am Dienstag, dem 2. 3. 1943, um 15 Uhr, in der Müttertschule, Spinnlinie 243a. Sie lernen neben der richtigen Verwertung ihrer Zuteilung die Gesunderhaltung des Körpers. Vor allem aber wird in den Kursen praktisch gelehrt. Fernmündliche Anmeld.: 182-48

Deutsche Frauen und Männer! Meldet Euch zur Mitarbeit im Deutschen Roten Kreuz. Groß ist die Zahl der freiwilligen Mitarbeiter, doch noch Tausende werden gebraucht. Sofortige Meldungen nimmt ständiger entgegen die Deutsche-Rote-Kreuz-Kreisstelle Ostrowo, Preussenstr. 20

VERMIETUNGEN

4-Zimmer-Wohnung, renoviert, mit Bequemlichkeiten, Zentrum der Stadt, sofort abzugeben. Zu erfragen Marktstraße 23, W. 4.

Sauber möbl. Zimmer an alleinstehende Person zu vermieten. Straßenbahnverbindung 2, 3, 7. Ang. u. 7358 an d. L.

Warmes möbliertes Zimmer für 2 Personen mit voller Pension ab 1. März zu vermieten. Erhard-Patzer-Str. 64, W. 6, bei Schulz.

Freundlich möbliertes Zimmer in deutschem Hause an ruhigen Herrn ab 15. 3. auf einige Monate zu vermieten. Bad, Fernruf im Hause. Ang. u. 7390 L.

Möbl. Zimmer mit 2 Betten für berufstätige Dame. Zu besichtigen von 15—17

Dessauer Straße 8, W. 7.

Großes möbliertes Zimmer ohne Kochgelegenheit und ohne Bettwäsche an Ehepaar oder 2 Herren Nähe des Deutschlandplatzes zu vermieten. Anmeldungen 18—20 Uhr Oststraße 25, W. 6.

Gut möbl. 2-Zimmer-Wohn- und Schlaf-zimmer, mit Bequemlichkeiten im Zentrum der Stadt zu vermieten. Angebote unter 7382 an die L.

MIETGESUCHE

Suche für meinen 1. Bauing, ab sofort 1—2 möbl. Zimmer. Angebote unter Rf 122-51 oder an die Firma Kurt Heil, Baumeister, Krefelder Straße 21.

Gut möbl. Zimmer suche für sofort in der Nähe von Deutschlandplatz. Angebote unter 7325 an die L.

Angestellte, häuslich, sucht sofort möbl. oder leeres Zimmer. Angebote unter 7349 an die L.

Möbl. Zimmer Nähe Deutschlandplatz von Staatsangehörigen gesucht. Angebote unter 7372 an die L.

Gut möbliertes Zimmer, möglichst mit Badbenutzung, von Kaufmann baldigst gesucht. Angebote unter Rf 122-22 oder unter 7190 an die L.

WOHNUNGSTAUSCH

Schöne sonnige, zentral gelegene 4 1/2-Zimmer-Wohnung in Leipzig möglichst bald gegen moderne 5-Zimmer-Wohnung in guter Lage in Litzmannstadt zu tauschen gesucht. Angebote u. 7236 L.

3 Zimmer, Küche, Bad, Gas gegen 1 1/2 Zimmer, Küche, Bad u. Gas zu tauschen gesucht. Angeb. unter 7258 an d. L.

Mod. gr. 3-Zimmer-Wohnung, sonnig, m. Halle, all. Bequemlichkeiten, renov., Neubau, Garten, Innenstad, Gas, ges. sonn. Neubauwohnung. 4—4 1/2-Zimmer. Rf 163-01, ab 10.30.

Biete in Litzmannstadt freundliche 7-Zimmer-Wohnung mit Bad, Gas, elektrisch, in gutem Hause und in ruhiger Lage, suche gleichwertige Wohnung oder Einfamilienhaus in Reich-Großstadt, am liebsten München oder Berlin. Angebote unter 7225 an die L.

Tausche 4 Zimmer und Küche mit Vorzimmer und allen Bequemlichkeiten in der Stadtmitte, gegen 3 Zimmer und Küche mit Bequemlichkeiten. Zu erfragen unter der Fernruf-Nr. 186-38 Sonntag bis 13 Uhr.

Moderne 2-Zimmer-Wohnung im Neubau mit allen Bequemlichkeiten gegen eine gleichwertige 3—4-Zimmer-Wohnung zu tauschen gesucht. Erwünscht Schlageterstraße oder Umgebung. Rf 141-06.

Tausche 5-Zimmer-Wohnung Adolf-Hitler-Straße Mitte gegen 3 Zimmer in derselben Gegend. Angebote unter 7234 an die L. erbeten.

Tausche 2-Zimmer-Wohnung mit Küche und Bad gegen komfortable 3- bis 4-Zimmer-Wohnung in Stadtmitte. Angebote unter 7230 an die L.

Berlin — Litzmannstadt. Mehrere 1 bis 2-Zimmer-Wohnungen in Berlin gegen 2—4-Zimmer-Wohnungen in Litzmannstadt zu tauschen gesucht. Angebote unter 7288 an die L.

Komfortable 6-Zimmer-Wohnung, Stadtmitte, Zentralheizung, gegen 4-Zimmer-Wohnung zu tauschen gesucht. Angebote unter 7300 an die L.

Tausche sonnige 7 1/2-Zimmer-Wohnung mit allen Bequemlichkeiten im Zentrum, geeignet für Arzt, gegen 5—6-Zimmer-Wohnung, möglichst mit Garten, auch außerhalb der Stadt. Ang. u. 7311 L.

Geräumige 2 Zimmer und Küche, Stadtzentrum, mit Bad, Gas, Parkett und Balkon, gegen 3- bis 4-Zimmer-Wohnung zu tauschen ges. Ang. u. 7299 an die L.

Berlin — Litzmannstadt. 2 Zimmer in Berlin gegen 4 Zimmer in Litzmannstadt zu tauschen gesucht. Ang. u. 7310 L.

Tausche zwei Zimmer, Küche, Balkon u. Bad gegen ein Zimmer und Küche mit Bequemlichkeiten. Angeb. u. 7315 L.

Litzmannstadt — Berlin. Tausche 3-Zimmer-Wohnung, Bad, Mädchenkammer, Balkon, Litzmannstadt, gegen 2-Zimmer-Wohnung in Berlin. Angebote unter 7318 an die L.

Tausche 3 Zimmer, Küche, Bad gegen 2 Zimmer, Küche, Bad. Einzuweisen von 12—15 Uhr Zietheinstr. 21, W. 9, II.

Litzmannstadt — Lignitz. Biete in Litzmannstadt schöne sonnige 2-Zimmer-Wohnung (Neubau), m. Innenklosett. Suche gleiche oder 3-Zimmer-Wohnung in Litzmannstadt. Ang. erb. unter 7169 an die L.

Tausche sonnige 2-Zimmer-Wohnung, Küche u. Bequemlichkeiten gegen gleichwertige 3-Zimmer-Wohnung. Angebote unter 7073 an L. oder Rf 186-55.

Litzmannstadt — Perleberg oder Klein-sand. Der Preisgr. evtl. Ringtausch. Biete sonnige 3-Zimmer-Wohnung in Litzmannstadt mit Küche und Bad, vollst. renoviert. Suche gleichwertige. Angebote unter 7364 an die L.

Litzmannstadt — Salzburg oder Nähe. Biete geräumige 4-Zimmer-Wohnung mit Fernruf, Küche, Bad, Klostet, Speisekammer, 2 Balkone, in Litzmannstadt; suche schöne 3-Zimmer-Wohnung in Salzburg. Angebote unter 7389 L.

Litzmannstadt — Götterhafen — Posen. Tausche 3 1/2-Zimmer-Wohnung mit allen Bequemlichkeiten gegen gleiche 2-Zimmer-Wohnung. Ang. u. Fernruf 130-66.

VERPACKTUNGEN

Größeres Unternehmen hat Kantinenbetrieb mit etwa 250 Mittagsessen täglich an tüchtigen kautionsfähigen Fachmann zu verpacken. Ang. u. A 1723 an L.

VERKAUFE

Hündin, langhaariger französischer Pinscher, 6 Jahre alt, stubenrein, treu und sehr wachsam, sowie eine 10 Wochen alte Hündin zu verkaufen Ostpreußenstr. 26/12, bei Keltz ab 14 Uhr.

Küchenbüfett, neu, 150,—, zu verkaufen. Angebote unter 7356 L.

Verkaufe umgünstig Badezimmer-Glasplatten Stück 15,— Spiegel 15,—, Schwammstühle Stück 15,—, Dauer-sicherung für 120 Volt 15,—, Besen, Bohrer, Schrubber, Mop für 18,—, Aermbrett 6,—, Waschbrett 5,— u. a. Oststr. 72, rechter Seitenflügel, 3. St. r.

Zu verkaufen 2 Polster-Kübelstühle mit Sofa 400,—, Hermann-Göring-Str. 74/5, von 9—10 Uhr.

Verkaufe Gasbadeofen Junkers 70,—, Kokoskoffer, rot, 1 x 5 m, 25,—, weibe Damenschuhe, 37, 15,—, Ludendorffstr. 80/18, nach 18 Uhr.

Jaagdhand, Deutscher Kurzhaar, reinrassig, gut gezeichnet, 10 Monate, umständig zu verkaufen. Angebote unter A 1728 an die L.

Verkaufe Gesellschaftskleid (Taft), Gr. 42, für 150 RM, ein Gesellschaftskleid (Mattirop), Größe 42, für 120 RM, eine Handflettschlecke, 2 m lang, für 400 RM. Angebote u. A 1733 an L.

KAUFGESUCHE

Rundfunkempfänger mit Antenne zu kaufen gesucht. Ang. u. 7247 an die L.

Speise- und Schlafzimmer wird dringend

gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter 7283 L.

Webstühle, Zwirnmäschinen, Schermaschinen, Krempelstühle, Seilaktoren, Krempeln, Krempelwolle, Reiser zu kaufen gesucht. Gustav Klemm, z. Z. Litzmannstadt, Fremdenhof Operal-Olympia-Ad.

Personenauto, möglichst Opel-Olympia od. Kadett bzw. ein anderes Fabrikat derselben Größe, zu kaufen gesucht. T. Knappe, Litzmannstadt, Buschlinie 50, Wohnung 9.

Suchen zu kaufen: 1 LKW., Traglast nicht unter 3 t, und 1 gummiereiften Rollwagen (Plattform) für größere Lasten. Angebote an die Deutsche Ein- und Verkaufsgesellschaft, für den Generalbezirk Litauen, e. G. m. b. H., Kauen-Ostland, Gedimino-Straße 7.

Kleiner langhaariger Hund zu kaufen gesucht. Preisangabe unt. 7260 an die L.

Von chem.-pharm. Werk Tablettenmaschinen (Excenter- und Rundläufer-), Drageekessel, Pillen-Strangpressen und Pillen-Ausrollmaschinen. Misch- u. Sublimations-, Säubemaschinen und Säubemaschinen, Säubemaschinen und Säubemaschinen, Säubemaschinen der einschlägigen Industrie zu kaufen gesucht. Angebote unter HH 219 h an die Nordische Anzeigen-Gesellschaft, Hamburg 1.

Wohn- u. Schlafzimmer, auch gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unter 7292 an L.

Schlafzimmer- und Küche zu kaufen gesucht. Ang. u. 7306 an die L.

Reisekoffer, Leder zu kaufen gesucht. Preisangebote unter 7296 an die L.

VERLOREN

Am 19. Februar vormittags ist in der Straßenbahn Nr. 2 ein Schnellhefter mit verschiedenen Dokumenten wie auch Fragebogen zur Deutschen Volksliste abhandengekommen. Ehrlicher Finder wird gebeten, die Fragebogen mit den Dokumenten gegen Belohnung an Berthold, Hohensteiner Straße 3/7, abzugeben.

Sämtliche Lebensmittellisten, Haushaltsausweis, Eierkarten, 1 Obstkarte, Fisch-, Milch- und Trockengemüsekarten namens Edmund, Adele und Adelheid Klaus, Ostlandstraße 68/29, verloren.

Haushaltsausweis des Gerhard Schwarz, Meisterhausstr. 76, abhandengekommen. Kohlenkarte der Wanda Schröder, Skoweg, Gem. Neustadt, Kreis Litzmannstadt, verloren.

Verloren goldene Damenarmbanduhr am 28. 2. 1943 gegen 20 Uhr in der Linie 11 oder auf dem Wege Adolf-Hitler-Str. bis Ostlandstr. 116. Gute Belohnung. Görner, Mompelgard 13/1.

Verloren am 15. 2. in der Zeit zwischen 9.30—12 Uhr auf der Strecke von Wreschen-Kutno eine dunkel-lederne Brief-tasche mit Inhalt. Inhalt: Geld und wichtige Papiere. Der ehrliche Finder wird daher gebeten, diese gegen Belohn. einzusenden an Rev.-Obw. d. Sch. Karl Neumann, Posen, Hermann-Löns-Str. 1, W. 4.

Kleiner schwarzer Schnauzer mit rotem Halsband, Hundemarke 2383, auf den Namen „Storch“ hörend, entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. Mitteilung. Fernruf 220-42.

Entlaufen frischer Setzer, braun-rot. Gegen Belohnung abzugeben König-Heinrich-Straße 34, Lebensmittelgeschäft.

VERSCHIEDENES

Kär- u. Leistungszucht! Odia v. Stüveschacht angekauft. Schäferhund-Rüde, steht z. decken frei. E. Weise, Pleschen / Warthel., Ad.-Hitler-Platz 10, Rf. 10.

Hüneraugen
auch zwischen
den Zehen ver-
langen Pflaster,
die das Übel an der Wurzel
fassen. — Pflaster, die sich seit
Jahrzehnten gut bewährten:

**Scholl's
Tino-Pads**
In Drogerien,
Apotheken und Fachgeschäften

Penking
Fahrbare und feststehende
Kochanlagen
Haushaltsherde und Öfen
Wäschereimaschinen
Bäckereianlagen
SENKINGWERK HILDESHEIM

Primeros
Gummiwaren

**Vorbereitung
auf die Meisterprüfung
durch Fernunterricht**
An jedem Vierteljahresanfang beginnen die Kurse, durchgeführt im Auftrage des Reichs- und Arbeitsministeriums durch Fernunterricht des Handwerks
Berlin C2, Magazinstr. 440

FAMILIENANZEIGEN

MANFRED KARL, Unser Erstgeborener ist am 19. 2. 1943 glücklich angekommen. Dieses zeigt sehr erfreut an: **Johanna Schlitschus und Frau, Alma, geb. Hutt**, Litzmannstadt, Krankenhaus Mitte.

Am 17. Januar 1943 fiel im Kampf gegen den Bolschewismus im Alter von 21 Jahren unser lieber, tapferer Junge, unser Bruder, Enkel, Urenkel, Nefte, Großnefte u. Vetter **Karl Adolf Jürgens** 44-Unterscharführer und Offiz.-Anwärter in einem Reiterregiment der Wehrmacht, ausgezeichnet mit dem EK 2, dem inf.-Sturmabzeichen, der Ostmedaille u. d. Verwundetenabz. Er starb, auf daß Deutschland lebe. Wir sind stolz auf ihn! Im Namen der Sippe: **Wilhelm Jürgens, Marieluise Jürgens, geb. Wasmuth, Martel Jürgens, Wilm Jürgens**, Hildesheim, Katharinenstraße 28, H. 2, Postfach 50, Post Zeitz, Kreis Litzmannstadt.

Hoffend auf ein Wiedersehen, erhielten wir die schmerzliche, für uns immer noch unfassbare Nachricht, daß mein unvergessener Gatte, treuer Bruder, Schwager, Schwiegersohn, Onkel und Nefte, der Überschuze **Arno Prokov** Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe Zeitz-Stadt, im Alter von 33 Jahren am 21. 12. 1942 in den harten Kämpfen bei Stalingrad den Heldentod für Großdeutschland fand.

In tiefer, starker Trauer: Die Gattin **Tata Prokov**, Sohn **Manfred**, die Geschwister und Verwandte. Zeitz, den 11. 2. 1943.

Tief erschüttert erhielten wir die Nachricht, daß unser geliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Kriegsfreiwillige, Gefreite **Norbert Riedl** im Alter von 22 Jahren am 21. 12. 1942 in den harten Kämpfen bei Stalingrad den Heldentod für Großdeutschland fand.

In starker Trauer: Die Eltern **Johann und Marie Riedl**, geb. Haas, nebst drei Brüdern, z. Z. bei der Wehrmacht, zwei Schwestern u. zwei Schwäger, z. Z. im Osten. Waldhof (Kreis Ostrowo).

Hart und schwer traf uns die traurige, noch immer unfassbare Nachricht, daß unser innigstgeliebter, unvergessener, einziger Sohn, herzenguter Bruder, Schwager, Onkel, Enkel und Nefte, der Gefreite **Viktor Zobel SA-Mann** im blühenden Alter von 22 Jahren bei den schweren Abwehrkämpfen nördlich des Terek am 30. 12. 1942 den Heldentod fand. Er gab sein junges Leben für Führer, Volk u. Vaterland. In tiefer Trauer: Die Eltern **Ernst Zobel, Helene Zobel**, geb. Rohnke, zwei Schwestern, Großmutter, Schwager (z. Z. bei der Wehrmacht), Nefte, Tanten, Onkel u. alle Bekannten. Tomaszow — Litzmannstadt — Radegast, Hohensteiner Straße 217.

Unerwartet und schwer traf uns die unfassbare Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Vetter, der Soldat **Albert Hintz** im blühenden Alter von 30 Jahren bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten am 21. 12. 1942 den Heldentod fand. Er gab sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland.

In tiefer Trauer: Die Eltern, ein Bruder, z. Z. im Feld, Schwägerin, Braut sowie Onkel und Tanten und weitere Verwandte. Litzmannstadt-Stockhof.

Fern von der Heimat in fremder Erde ruht unser einziger, hoffnungsvoller Sohn, heißgeliebter, unvergessener Bruder, lieber Onkel, Nefte und Vetter, der Obergefreite **Artur Kiebler** Inhaber des Verwundetenabzeichens im blühenden Alter von 23 Jahren. In den Kämpfen südlich des Ladogasees ließ er, getreu seinem Fahnenfeld, sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland. In unsagbarem Schmerz: Die Eltern **Otto und Bertha Kiebler**, geb. Krenz, die Schwester **Alize Himmel**, geb. Kiebler, Schwager, gel. im Osten. Sulzfeld, Kreis Litzmannstadt.

Nach kurzem Wiedersehen in der Heimat erreichte uns die harte und schwere Nachricht, daß unser innigstgeliebter jüngster Sohn und Bruder, der Jünger **Bruno Link** geb. am 16. 12. 1923, am 31. 10. 1942 bei den Abwehrkämpfen im Westkaukasus gefallen ist.

In tiefem Schmerz: Die Eltern, zwei Brüder, drei Schwestern und weitere Verwandte. Mariampol, Kreis Leutschütz.

Nach Gottes unerforschlichem Rat-schluß verschied am 24. Februar um 4 Uhr nach kurzem Krankenlager unerwartet unser aller Sonnenschein **Isolde Christine Halbert** im zarten Alter von 6 Jahren. Sie folgte ihrem lieben Opa in den Tod. Die Bestattung der teuren Entschlafenen findet am Sonntag, dem 27. Februar, um 16 Uhr von der Kapelle des Friedhofes (Sulzfelder Str., Linie 12) aus dortselbst statt. In unsagbarem Leid: Die Mutter **Erika Halbert**, geb. Bonn, der Vater **Wilhelm Halbert**, z. Z. im Feld, die Großmutter **Olga Bonn** und alle Verwandten. Litzmannstadt, 24. 2. 1943.

Hart und schwer traf uns die unfassbare Nachricht, daß mein heißgeliebter Gatte, Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der Gefreite **Willi Hamann** am 31. 12. 1942 in den schweren Kämpfen bei Stalingrad den Heldentod für Führer, Volk und Vaterland fand.

In tiefer Trauer: **Dagmar Hamann, geb. Heintze**, Lask, Fliegerstraße 10.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme zum Heldentod meines unvergessenen Mannes, unseres lieben Sohnes, des Pioniers **Alfred Schattschneider** sprechen wir auf diesem Wege allen Verwandten und Bekannten und allen, die in unserem Leid an uns gedacht haben, unseren tiefempfundenen Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Die Gattin und Kinder. **Babiczki**, Kreis Litzmannstadt.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Todes meiner innigstgeliebten Frau, unserer lieben, treuen Mutter **Eugenie Plitz** geb. Hentsch

den vielen Kranzspenden und denen, die unserer lieben Verstorbene das letzte Geleit gegeben haben, sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus. Die trauernden Hinterbliebenen. Litzmannstadt, Gotlandweg 3/5.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Heimganges unserer lieben **Olga Gnauck** geb. Schlier

sprechen wir allen, die ihm das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben, sowie den Kranz- und Blumen-spenden unseren tiefempfundenen Dank aus. Die trauernde Gattin und Tochter.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres lieben, unvergessenen **Julius Bonn** sprechen wir allen, die ihm das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben, sowie den Kranz- und Blumen-spenden unseren tiefempfundenen Dank aus.

Die trauernde Gattin und Tochter.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Velox-Finanz-Durchschreibebuchhaltung zu haben bei Generalvertreter **Lotte Lenz**, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 123. Ruf 237-62.

Auch wenn manche Blumen fehlen, so gelingt es doch häufig, bei einiger Umsicht schöne Zusammenstellungen unter dem Vorhandenen zu treffen. Blumenhandlung **Käthe Löffler**, Litzmannstadt, Ostlandstraße 107. Ruf 189-31.

Porzellanwaren sind knapp — deshalb mit besonderer Vorsicht zu behandeln. Trotzdem ist ein Besuch in ihrem altbekannten Geschäft E. u. K. Wernuth, Adolf-Hitler-Straße 66 immer lohnend. Was heute noch fehlt — kann schon morgen eintreffen.

Daunensteppdecken sowie Bettwäsche bei Fa. E. & St. Weibach, Adolf-Hitler-Straße 154, Ruf 141-96.

Bilder Führerbilder, Oelgemälde bekannter Maler, Aquarelle usw., in guter Auswahl bei E. B. Wallner, Bilder-leistenwerkstatt, Litzmannstadt, Buschlinie 132 (Ecke Ostlandstr.) Ruf 245-95.

Hakenkreuzfahnen, HJ-, DAF- und SA-Fahnen, Reichsstaatsautowimpel verkauft nur an Behörden u. Wiederverkäufer. Erste Litzmannstädter Fahnenfabrik, Lidia Pulat, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 153. Ruf 102-52.

Continental-Schreibmaschinen lieferbar durch **Erwin Stibbe**, das Fachgeschäft führender Büromaschinen, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 130. Ruf 245-90.

Altisen und Metalle holt ab Litzmannstädter Schrott- und Metallhandel, Lagerstraße 27-29 Ruf 127-05.

Gebrauchte Säcke u. Emballagen welche der Abgabepflicht unterliegen kaufen ständig, Jute- und Segeltuchindustrie A. & H. Lenz, Litzmannstadt, Spinnlinie 86, Fernruf 169-33.

Kamm und Bürste bei jeder Kopfwäsche gleich mit reinigen, dann bleibt ihr Haar viel länger sauber und düftig! Zur Kopfwäsche das nicht-alkalische „Schwarzkopf-Schaumpon“.

Auto-Reifen-Runderneuerung in Vollformen Hugo Wollner, Litzmannstadt, König-Heinrich-Str. 105.

Nähkästen, Kinderbetten, Laufgitter, Möbelhaus **Ferdinand Feicke**, Schlageterstr. 106.

Denke dran bei jedem Schritt: Deine Sohlen schützen „Soliti“ Soliti gibt Leder-sohlen längere Haltbarkeit, verhindert nasse Füße!

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichsstatthalter im Warthegau — Landesernährungsamt Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland; Betr.: Gefüßhaltung. In der nächsten Zeit, möglichst zusammen mit den neuen Lebensmittelkarten, wird jedem Haushalt, jeder Einzelperson und jeder juristischen Person, von den Ernährungsämtern eine Erklärung zugehen, die dazu dient, genaue Angaben über die Art und den Umfang der Gefüßhaltung im hiesigen Reichsgau zu erhalten. Die Erklärungen sind sorgfältig auszufüllen, wobei zu beachten ist, ob Vorder- oder Rückseite zutrifft, d. h. ob Gefüß geliebt wird oder nicht. Falsche Angaben sind strafbar. Die ausgefüllten Erklärungen sind zu der von den Ernährungsämtern bekanntgegebenen Zeit bereitzuhalten und spätestens zu diesem Zeitpunkt zurückzugeben. Posen, den 20. 2. 1943. Der Reichsstatthalter im Warthegau, Landesernährungsamt, Abt. B.

Der Polizeipräsident in Litzmannstadt Bekanntmachung. Betrifft: Jugendliche. Ich habe die Polizeireviere angewiesen, jugendliche männliche deutsche Personen (ausschließlich Wehrmacht und Arbeitsdienst), die auf öffentlichen Straßen, Plätzen oder an sonstigen öffentlichen Orten nach 22 Uhr herumtreibend angetroffen werden, festzunehmen und der nächsten Polizeiwache zuzuführen und dort bis zum nächsten Morgen festzuhalten. Die Erziehungspflichtigen dieser Jugendlichen können bei dem Wohnrevier eintretendenfalls entsprechende Auskunft erhalten. Litzmannstadt, den 22. Februar 1943. Der Polizeipräsident.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt Nr. 73/43. Lebensmittelkartenausgabe für den 47./48. Versorgungsabschnitt für die Zeit vom 8. 3. bis 2. 5. 1943.

1. Ausgabe für deutsche Bezugsberechtigte und für die gleichgestellten nicht polnischen Minderheiten. Die Lebensmittelkarten für den 47./48. Versorgungsabschnitt werden für die deutschen Bezugsberechtigten und die gleichgestellten nicht polnischen Minderheiten im Einvernehmen mit dem Kreisleiter der NSDAP. aus organisatorischen Gründen nicht durch die Beauftragten der Partei ausgegeben, sondern alle Bezugsberechtigten sind gehalten, die Lebensmittelkarten in den zuständigen Bezirksstellen abzuholen. Die Bezugsberechtigten werden gebeten, von nachstehender Anstellung und ablicher Unterteilung Kenntnis zu nehmen und an diesen Tagen ihre Karten in der Zeit von 8 bis 19 Uhr durchgehend in Empfang zu nehmen, und zwar: Mittwoch, den 3. 3. A bis P; Donnerstag, den 4. 3. G bis M; Freitag, den 5. 3. N bis Z. An Nachzügler werden die Karten am Sonntag, dem 6. 3. 1943, von 8 bis 13 Uhr ausgegeben.

Im Interesse der Bezugsberechtigten wird empfohlen, dafür Sorge zu tragen, daß die Karten pünktlich abgenommen werden. Vor allem sind zum Abholen der Bezugsberechtigungen auch die Nachmittagsstunden zu benutzen, dadurch wird langes Warten und Anstehen vermieden.

Die allein stehenden Berufstätigen haben Gelegenheit, an den drei vorgenannten Tagen ihre Bezugsberechtigungen in der Zeit von 16.30 bis 19 Uhr abholen zu können.

Aus Anlaß der Vorbereitungsarbeiten für die Ausgabe der Lebensmittelkarten und sonstigen Bezugsberechtigungen werden die Bezirksstellen in der Zeit von Freitag, den 26. 2. bis einschließlich Freitag, den 5. 3. 1943, für den gesamten Publikumsverkehr geschlossen.

Für dringende Fälle in der Ernährung und zum Umtausch der Lebensmittelkarten in Reise- und Gaststättenmarken sowie Reichsurlaubskarten, und für dringende Fälle in der Kohlenversorgung, sind die Bezirksstellen in der Zeit von 8 bis 16.30 Uhr durchgehend geöffnet. Die Bevölkerung wird gebeten, die Bezirksstellen in der Zeit von Freitag, den 26. 2. bis einschließlich Freitag, den 5. 3. 1943, nur in allerdringenden Fällen im eigenen Interesse in Anspruch zu nehmen.

Ausweise. Ausweispflichtig ist jeder Empfangsberechtigte. Haushaltsausweis und persönlicher Ausweis des Abholenden muß vorgelegt werden. An Kinder und nicht volljährige, beauftragte Personen werden keine Lebensmittelkarten ausgehändigt. Beauftragte Personen müssen im Besitze einer schriftlichen Vollmacht sein.

II. Ausgabe an die Angehörigen des polnischen Volkstums. Wie bisher erhalten die Angehörigen des polnischen Volkstums ihre Lebensmittelkarten in der zuständigen Bezirksstelle.

III. Ausgabe für Teil- und Vollselbstversorger. Teil- und Vollselbstversorger erhalten ihre Lebensmittelkarten wie bisher in der Hauptstelle, Selbstversorger-Abteilung, Hermann-Göring-Straße 85, Eingang 6, II. Stock. Die Ausgabe wird in der Zeit von Montag, den 1. 3., bis einschließlich Sonnabend, den 6. 3. 1943, nach folgender Unterteilung durchgeführt:

Deutsche: Montag, den 1. 3., Nr. 1—450; Dienstag, den 2. 3., Nr. 451—900; Mittwoch, den 3. 3., Nr. 901—1360.

Polen: Donnerstag, den 4. 3., Nr. 1—600; Freitag, den 5. 3., Nr. 601—1100; Sonnabend, den 6. 3., Nr. 1101—1700.

Die Lebensmittelkarten werden nur gegen Vorlage des Selbstversorgerausweises ausgehändigt, und zwar wird die Ausgabe in der Zeit von 8 bis 16 Uhr, Sonnabend, den 6. 3. 1943, von 8 bis 13 Uhr durchgeführt.

IV. Ausgabe der Kohlenkarten für das Kohlenwirtschaftsjahr vom 1. 4. 1943 bis einschließlich 31. 3. 1944.

Bei der Ausgabe der Lebensmittelkarten werden für die deutschen Bezugsberechtigten und für die gleichgestellten nicht polnischen Minderheiten sowie auch für die Angehörigen des polnischen Volkstums die Kohlenkarten für das neue Kohlenwirtschaftsjahr mit ausgehändigt.

V. Vordruck zur Gefüßhaltungserfassung. Vor Aushändigung der Lebensmittel- und Kohlenkarten sind alle Bezugsberechtigten verpflichtet, einen Vordruck zur Gefüßhaltungserfassung auszufüllen. Dieser Vordruck wird jedem Haushaltsvorstand oder seinem Vertreter und jeder Einzelperson vor Aushändigung der Lebensmittelkarten zur Unterschrift vorgelegt.

VI. Besonders zu beachten ist, daß jeder Bezugsberechtigte, der aus Litzmannstadt verzieht oder innerhalb von Litzmannstadt umzieht, sich in seiner zuständigen Bezirksstelle um- bzw. abzumelden hat. Wer von Litzmannstadt verzieht, erhält eine Umzugsabmeldebescheinigung ausgehändigt gegen Abgabe sämtlicher Bezugsberechtigungen, auch der örtlich eingeführten. Bei Todesfällen sind die Karten von den Angehörigen sofort abzugeben.

Der Zuziehende erhält nur Lebensmittelkarten, wenn er die Abmeldebescheinigung seines bisher zuständigen Ernährungs- und Wirtschaftsamtes vorlegt.

Umzugs- und Reiseabmeldebescheinigungen werden nur noch in der zuständigen Bezirksstelle ausgehändigt.

Der Bezugsberechtigte wird darauf hingewiesen, daß Lebensmittel- und Kohlenkarten ohne Namensunterschrift ungültig und nicht übertragbar sind. Bezugsberechtigungen dürfen nur vom Kleinverleiher von der Stammkarte abgetrennt werden.

Für verlorengegangene oder abhandengekommene Lebensmittelkarten wird kein Ersatz gewährt.

Wer vorsätzlich oder fahrlässig gegen die Bewirtschaftungsvorschriften verstößt, dazu gehören auch Vorgriffe auf noch nicht gültige Bezugsnachweise und Belieferung von bereits ungültigen Bezugsnachweisen, oder sich widerrechtlich Lebensmittelkarten verschafft, wird nach der Verbrauchsregelungsstrafverordnung in der Fassung vom 26. 11. 1941 bestraft.

Der Oberbürgermeister, Ernährungs- und Wirtschaftsamt. Litzmannstadt, den 24. 2. 1943.

Nr. 72/43. Belieferung der Kohlenkarten 1942/43. Ab sofort werden zur Belieferung nachstehende Bezugsabschnitte der Kohlenkarten freigegeben:

Abschnitt 6 der Kohlenkarte D 24 Abschnitt 6 der Kohlenkarte P 12
Abschnitt 6 der Kohlenkarte D 12 Abschnitt 6 der Kohlenkarte P 6
Abschnitt 6 der Kohlenkarte D 6

Auf oben bezeichnete Abschnitte werden je 25 kg Hausbrandkohle geliefert.

Auf Abschnitt 6 der Hausbrandjahreskarte SKK 10 werden 1,5 dz
Auf Abschnitt 6 der Hausbrandjahreskarte SKK 20 werden 3 dz
Auf Abschnitt 6 der Hausbrandjahreskarte SKK 50 werden 7,5 dz
Auf Abschnitt 6 der Hausbrandjahreskarte SKK 100 werden 15 dz

Koks geliefert.

Auf Abschnitt 6 der Hausbrandjahreskarte SK 10 werden 1,5 dz
Auf Abschnitt 6 der Hausbrandjahreskarte SK 20 werden 3 dz
Auf Abschnitt 6 der Hausbrandjahreskarte SK 50 werden 7,5 dz
Auf Abschnitt 6 der Hausbrandjahreskarte SK 100 werden 15 dz

Kohlen geliefert.

Mit einer besseren Belieferung durch die Gruben ist nicht zu rechnen, daher sind die Verbraucher verpflichtet, art- und sortenähnliche Brennstoffe anzunehmen, da er sonst laut Anordnung H 10 vom 22. 4. 1941 S. 32 Abs. 3 seinen Anspruch auf Belieferung verliert.

Die im Stadtkreis Litzmannstadt geltenden Kohlenkarten für das Wirtschaftsjahr 1942/43 für deutsche und polnische Verbraucher, sowie SK und SKK Jahreskarten, Hausbrandscheine und Bezugscheine für Holz verlieren am 31. März 1943 ihre Gültigkeit und dürfen nach diesem Termin nicht mehr beliefert werden. Der Abschnitt 4 sämtlicher Kohlenkarten wird bereits mit dem 28. Februar 1943 ungültig.

Da für das neue Wirtschaftsjahr 1943/44 mit geringerer Zuteilung gerechnet werden muß, haben die Verbraucher die ihnen zugeteilten Brennstoffe sparsam zu bewirtschaften. Zusatzkohle wird im nächsten Wirtschaftsjahr nicht gegeben. Litzmannstadt, den 22. Februar 1943. Der Oberbürgermeister, Ernährungs- und Wirtschaftsamt.

Der Bürgermeister Ozorkow Bekanntmachung! Die Lebensmittelkartenausgabe für den 47./48. Versorgungsabschnitt für die Zeit vom 8. 3. bis 1. 5. 1943 an die deutsche Bevölkerung und die gleichgestellten Minderheiten findet gegen Vorlage des numerierten Haushaltsausweises wie folgt statt: Ausgabestelle: Kommandanturweg 14, Toreingang: Haushaltsausweise Nr. 1 bis 200, Donnerstag, den 25. 2., von 8 bis 12 Uhr; Nr. 201—400, Donnerstag, 25. 2., von 14 bis 18 Uhr; Nr. 401—600, Freitag, 26. 2., von 8 bis 12 Uhr; Nr. 601—800, Freitag, 26. 2., von 14 bis 18 Uhr; Nr. 801 bis Ende, Sonnabend, 27. 2., von 8 bis 12 Uhr. Nachzügler erhalten die Lebensmittelkarten erst am Montag, dem 8. 3. 1943 im Wirtschafts- und Ernährungsamt.

Aus Anlaß der Lebensmittelkartenausgabe bleibt das Wirtschaftsamt in der Zeit vom Donnerstag, den 25. 2. 1943 bis einschließlich Donnerstag, den 4. März geschlossen.

Kreiskulturring Litzmannstadt
NS.-Gemeinschaft
„Kraft durch Freude“

Achtung!
KdF-Konzert
Als Ersatz für das am 11. Dezember 1942 ausgefallene
Zilcher-Trio
spielt das
Schlesische Streichquartett
am 25. Februar in der
Volksbildungsstätte
Meisterhauserstr. 94, Beginn 19.30 Uhr.

Dieselben Karten haben Gültigkeit.

Programm:
Streichquartett C-dur, K.V. 465 von Mozart, Streichquartett D-dur, Opus 18 Nr. 3 von Beethoven, Streichquartett d-moll, Opus Posth der Tod und das Mädchen (Franz Schubert).
Karten im Preise von 4^{te}, 3^{te}, 2^{te}, 1^{te} in KdF-Verkaufsstelle Meisterhauserstraße 94, Ruf 250-50, App. 46.

Liefer

Soort
aatkartoffeln
peisekartoffeln
iemens

Wilhelm-Gustloff-Straße 59
Fillale Chojny
Fernruf: 244-44-45-46

Abavit

gegen Krankheit gebeizt wird.

SCHERING A. G. BERLIN-CHARLOTTENBURG 1

Im Lieblingsformat

Finden Sie auch unter den aromatischen Solati-Zigarettenhöfen. Gleich ob Sie die beliebte Normalgröße oder die schlanke „Bussen“ bevorzugen! Solati bietet für jeden Raucher geschmack das Richtige.

Solati
Zigarettenpapier
brennt gleichmäßig und festlich.

„Die Gesundheit ist ein Gut, das erst erkannt wird, wenn es verloren ist.“

BAYER
ARZNEIMITTEL

Gaertner & Co.
K. G.
Baustoff-Großhandlung
Glogau 2
Fernruf 1922 Am Bahnhof 10

Wir liefern: Frostschutzmittel
Kalk, Rohrgewebe, Gips, schwarzen Schutzanstrich „Orkit“, u. „Inertol“, Dichtungsmittel „Proplan“ und „Lugato“, Leichtbauplatten „Lignolith“, Zementfaser-Platten, Seegrasmatten sowie Anstriche für Baracken.